Einzelpreis 22 Groschen

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle . . 4.50 Zloty
Durch Zeitungsboten . . 4.75 „
„ die Post . . . . 4.75 „
Ausland . . . . . 5.50 „
Pro Woche . . . . . 1.25 „

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 5 Groschen
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 16 „
Eingesandts im lokalen Teil: 33 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 218. Lodz, Donnerstag, den 28. August 1924. 2. Jahrgang

Der deutsche Reichstag lehnt die Dawesgesetze ab.

Die zweite Lesung. — Kein Zustandekommen der Zweidrittelmehrheit. — Neue Skandalszenen der Kommunisten. — Der Londoner Vertrag wird doch unterzeichnet.

Berlin, 27. August (Pat.) Wie die Blätter melden, wurden gestern mit den Deutschnationalen Verhandlungen angeknüpft, um sie zu einer solchen Stellungnahme zu bewegen, die die Annahme der Dawesgesetze nicht gefährdet hätte. Diese Verhandlungen aber haben kein positives Ergebnis gezeitigt. Die von der deutschen Volkspartei gemachten Vorschläge hinsichtlich einer eheren Räumung des Ruhrgebiets und einer zweckmäßigeren Ausführung der Londoner Beschlüsse wurden von den Deutschnationalen als ungenügend abgelehnt, da diese Vorschläge sich lediglich darauf beschränken, unverbindliche Wünsche an die Adresse der Regierung zu richten, damit diese auf eine Erreichung der genannten Ziele hinarbeite. Die Deutschnationalen dagegen verlangen, daß die Erreichung dieser Ziele als Bedingung für die Einführung des Dawesplanes gestellt werde. Im allgemeinen sehen die Blätter keinen andern Ausweg, als nur den, daß der Reichstag aufgelöst werde.

Berlin, 27. August (Pat.) Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, auf Grund dessen der Reichstag angelöst wird für den Fall, daß die Deutschnationalen das Zustandekommen der Zweidrittelmehrheit verhindern sollten.

Berlin, 27. August. (A. W.) Der deutsche Reichstag war heute der Schauplatz ungewöhnlicher Skandalszenen. Während der Debatte über die Auslieferung von Abgeordneten stürzten sich die Kommunisten auf den Berichterstatter Abg. Brothauff und bearbeiteten ihn mit den Fäusten. Brothauff wurde nur mit Mühe seinen Feinden entrissen und nach dem Verbandsaal gebracht, wo an ihm allgemeine Körperverletzungen und eine Wunde unter dem Auge festgestellt wurden, die mit dem Verlust des Auges droht. Reichstagspräsident Wallraff berief unverzüglich eine Sitzung des Seniorenkonvents ein, in der über die disziplinarischen Strafmaßnahmen beraten wurde, die den kommunistischen Abgeordneten gegenüber zur Anwendung gelangen sollen. Es wurde festgestellt, daß die Kommunisten im voraus auf eine Schlägerei hinzielten, da ihnen der Abg. Brothauff als Berichterstatter für sämtliche mit der Auslieferung von Abgeordneten an die Gerichte verbundenen Angelegenheiten bereits seit langem ein Dorn im Auge ist.

Berlin, 27. August. (Pat.) Um 6 Uhr abends trat der Reichstag wieder zusammen. Der Vorsitzende schloß drei kommunistische Abgeordnete, die die Schlägerei begonnen hatten, von der Sitzung aus und, da sie den Saal nicht verlassen wollten, für 8 Sitzungen und zuletzt wegen weiteren Widerstandes für 20 Sitzungen. Die Abgeordneten aber verließen immer noch nicht den Saal. Nun ließ der Vorsitzende die Tribünen räumen, worauf die kommunistischen Abgeordneten durch Polizeibeamte hinausgeführt wurden.

Nachdem so der Zwischenfall erledigt worden war, wurde zur Abstimmung über die Dawesgesetze geschritten, die auf Antrag der Kommunisten und Nationalsozialisten namentlich erfolgte. Gegen die Gesetze stimmten die Deutschnationalen, die Deutschvölkischen und die Kommunisten. Für das erste Gesetz über die Gründung der Emissionsbank gaben 240 Abgeordnete, dagegen 171 ihre Stimme ab, während sich zwei der Stimme enthielten. Ebenso war das Stimmenverhältnis bei dem Gesetz über die Industrieobligationen 247 zu 173 (1 Stimmenenthaltung) und bei dem Eisenbahngesetz 248 zu 174. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit ist somit nicht erreicht worden. Schließlich wurde noch in namentlicher Abstimmung das Rahmengesetz zum Londoner Vertrag mit 248 gegen 175 Stimmen bei 1 Stimmenenthaltung beschlossen.

Damit wurde die zweite Lesung der Dawesgesetze beendet. Die dritte Lesung und entscheidende Abstimmung findet in der nächsten Sitzung statt.

Berlin, 27. August (Pat.) Der Reichskanzler erstattete dem Reichspräsidenten über die politische Lage Bericht. Reichspräsident Ebert äußerte seine Zustimmung dazu, daß der Londoner Vertrag bis zum 30. August auch ohne die Zustimmung des gegenwärtigen Parlaments unterzeichnet werde. Er betonte hierbei, daß die Tatsache der Unterzeichnung des Vertrages die Notwendigkeit nach sich ziehen werde, alle parlamentarischen und konstitutionellen Mittel daran zu wenden, um die Annahme der im Dawesplan vorgesehenen Gesetze zu erzwingen.

Das Urteil Nittis.

Kopenhagen, 27. August. „Politiken" veröffentlicht folgendes Gespräch, das zwischen einem seiner Korrespondenten und dem früheren italienischen Ministerpräsidenten Francesco Nitti in Zürich stattfand:

„Die Londoner Konferenz führte zu einem sehr bescheidenen Ergebnis, aber doch zu einem Ergebnis. Zum ersten Male hat Frankreich eine Sprache geredet, die wir zu verstehen beginnen. Die Sprache Poincarés, Millerands und Barthous erweiterten nur die Kluft zwischen Frankreich und allen anderen Völkern. Für Frankreich war es die Isolierung. Je mehr Frankreich drohte, je mehr es in Waffen starrte, desto mehr brach es die Verträge und desto größer wurde seine Isolierung. Zwischen 1914 bis 1918 haben wir gemeint, daß wir uns für die Freiheit der Völker, für die Achtung vor den Verträgen und für das Ende des Imperialismus geschlagen hätten. Denken Sie nun an unsere Enttäuschung. Poincaré und seine Mitarbeiter taten nichts anderes, als die Verträge fortwährend zu brechen, und dies unter Mitwissenschaft der Reparationskommission, die jede Achtung vor sich selbst verloren hat. Man hat durch die Besetzung des rechten Rheinufers die Verträge gebrochen, man hat sie durch die Teilung Oberschlesiens, wobei die Ergebnisse der Abstimmung mißachtet wurden, sowie durch die Besetzung des Ruhrgebiets abermals gebrochen. Wenn auch dabei Deutschland ruiniert wurde, haben die Alliierten und die Deutschen darunter gelitten."

Hughes über die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Washington, 26. August. Staatssekretär Hughes hat in einer Unterredung mit dem Vertreter der Unitedpreß im Hinblick auf die dreijährige Wiederkehr der Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hingewiesen. Er erklärte, daß bereits drei Viertel aller amerikanischen Ansprüche gegenüber Deutschland geregelt seien. Schließlich betonte Hughes noch die Bedeutung seiner Reise nach Berlin, die auch zu ihrem Teil mit zum Gelingen der Londoner Konferenz beigetragen habe.

Das Schicksal Deutsch-Südwest-Afrikas.

Wie der „Afr. World" aus Johannesburg gedrahtet wird, läßt das Parlament des General Herzog inoffiziell durchblicken, daß die Annexion von Südwest, dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika, durch die Südafrikanische Union schon früher stattfinden werde, als allgemein angenommen wird.

Südslawien in der Minderheitenpolitik voran!

Berlin, 27. August. Wie aus Belgrad gemeldet wird, soll in Werschetz demnächst das dritte deutsche Gymnasium in Südslawien eröffnet werden. Der Unterrichtsminister hat einer deutschen Deputation seine Unterstützung im Ministerrat zugesagt.

Polen und der Garantiepakt.

In der gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir eine Depesche der Polnischen Telegraphenagentur, in der die Stellungnahme der polnischen Regierung zu dem Garantiepaktentwurf des Völkerbundes kurz wiedergegeben war. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Dokuments lassen wir nachstehend den vollen Wortlaut der polnischen Note an den Völkerbund folgen.

In der polnischen Antwort wird eingangs darauf hingewiesen, daß die polnische Regierung nicht die Absicht habe, das Ergebnis einer so komplizierten Arbeit, die in dreijähriger hingebender Wirksamkeit für die Sache des Friedens von bedeutenden und besonders kompetenten Männern geleistet wurde, einer Kritik zu unterziehen.

Die Regierung der Republik ist der Ansicht, daß die schwierige Organisation der gegenseitigen Hilfeleistung den höchsten Ausdruck der internationalen Einigkeit darstellen müßte, auf die sich der Bau des Völkerbundes stützt. Die polnische Regierung teilt mit großer Bereitwilligkeit den Grundsatz der einleitenden Garantie, die bereits in den Entschließungen der dritten Vollversammlung als Grundlage anerkannt wurde. Nach Ansicht der polnischen Regierung würde die Verwirklichung dieses Grundsatzes das notwendige Mittel zum Schutze der Integrität und politischen Unabhängigkeit des Landes darstellen. Auf diese Weise wird bestimmt, daß jeder Anschlag auf den internationalen Besitzstand ein nationales Verbrechen par excellence darstellt, welches die Anwendung des ganzen Systems der gegenwärtigen Hilfe in militärischer, wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Hinsicht nach sich zieht. Lediglich die Ausführung des Garantieplanes fördert die Anwendung der Artikel 10 und 16 des Paktes und ermöglicht die Reduzierung oder Einschränkung der internationalen Rüstungen gemäß dem Wortlaut des 8 Artikels des genannten Paktes. Die polnische Regierung hat es nicht unterlassen, den ihr unterbreiteten Vertragsentwurf einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und sie betrachtet es als ihre Pflicht, einige Bemerkungen zu formulieren, die ihr als besonders wesentlich erscheinen.

Es ist klar, daß der Rat vor jeder Entscheidung festzustellen hätte, ob es sich um einen Angriffsfall handelt oder nicht. Infolge Fehlens einer genauen Umschreibung des Begriffes „Angriff" wäre die Hauptschwierigkeit, auf die der Rat im gegebenen Falle stoßen würde, die Unmöglichkeit festzustellen, daß ein Akt der Aggressivität tatsächlich erfolgt ist. Laut Dafürhalten der polnischen Regierung müßte in einer jede Diskussion ausschließenden Weise darüber befunden werden, daß, unabhängig und außerhalb der „konkreten Anzeichen der beabsichtigten Aggressivität", mit denen sich der Autor des Kommentars befaßt, die Tatsache an sich des Ueberfalls auf das Gebiet oder Verletzung der Grenze des Nachbarstaates nicht nur die Annahme eines internationalen Verbrechens darstellt, sondern die Tatsache eines Rechtsbruchs bedeutet, der über das Moment der Aggressivität entscheidet, die das sofortige Inkrafttreten der Klausel über die sofortige Hilfeleistung bedingt.

Auf der anderen Seite wäre zur Erleichterung der Aufgabe des Rates die Beifügung einer genauen Liste zum Vertrage notwendig, in der diejenigen Schritte aufgeführt sein müßten, die der Rat als einen beabsichtigten Angriff zum Ausdruck bringend zu betrachten hätte. Eine solche Liste, ausgearbeitet von einem besonderen technischen Komitee, müßte die Fortschritte der Strategie und die Bedingungen der neuzeitlichen Kriegführung berücksichtigen. Die günstige Lage, in der sich manche Länder in bezug auf ihre Sicherheit befinden, erschwert die volle und ganze Verwirklichung des Grundsatzes der internationalen Solidarität hinsichtlich der allgemeinen Hilfe. Es ist also die Pflicht der verantwortlichen Regierungen, unter Berücksichtigung der bestehenden Sachlage ein Verfahren für die Festlegung eines Systems zur Verwirklichung der Garantien einer wirksamen und raschen Hilfe ausfindig zu machen, wie dies die vierzehnte Resolution der 3. Vollversammlung vorsieht. Die Garantien können vorläufig nicht anders als durch Zusatzabkommen verwirklicht werden.

Unabhängig von der allgemeinen Hilfe, würden die Zusatzabkommen allein durch die Tatsache, daß sie sorg-

Das Wichtigste im Blatt:

Der Reichstag lehnt die Dawesgesetze ab.

Das Urteil Nittis.

Die Laibacher Besprechungen der Kleinen Entente.

Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Wladywostok.

fältig vorbereitet wurden und daß sie zugleich zu sofortiger Anwendung geeignet sind, die einzige reale Bürgschaft hinsichtlich der Inangriffnahme der Verminderung der Rüstungen darstellen.

Anderseits ist es angebracht, die Tatsache in Betracht zu ziehen, daß die geographische, wirtschaftliche und politische Lage gewisser Länder auf die Notwendigkeit hinzuweisen scheint, damit zu rechnen, daß die vertragschließenden Seiten nicht verpflichtet wären, die in den Klauseln des Entwurfs enthaltenen Verpflichtungen in gleich schwerem Maße zu tragen. Somit könnte z. B. in gewissen Fällen eine ausgiebige finanzielle Hilfe die militärische Hilfe sehr vorteilhaft ergänzen. Um den realen Wert des Planes für den Kriegsfall in höchstem Maße zu erweitern, wäre es außerdem angebracht, verschiedene Druckmittel festzulegen und aufzuzählen, über die der Rat zu verfügen haben wird. Das Verzeichnis dieser Mittel müßte stetig vervollständigt und den Mitgliedern des Völkerbundes regelmäßig zur Kenntnis gebracht werden. Zu diesem Zwecke wäre jeder Staat, der dem Vertrag über gegenseitige Hilfe (Garantiepakt. — Die Schriftl.) beitritt, verpflichtet, zu erklären:

1. welche Hilfe und in welchen Ausmaßen er diese vom Rat auf Grund des Vertrages erwarte und welche Hilfe er anderen Seiten zuteil werden lassen könnte;
2. welches die Grenze der Verminderung seiner Streitkräfte ist.

Die Anwendung des Grundsatzes der internationalen Solidarität könnte nach Ansicht der polnischen Regierung schon jetzt in allgemeiner Form ihren Ausdruck finden durch einmütige Verurteilung der Agaressivakte. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen aller Staaten zu dem angreifenden Lande wäre das zweckmäßigste Mittel.

Die polnische Regierung vertritt die Ansicht, daß der praktische Wert des Vertrages durch die Festsetzung eines Garantiesystems im Augenblick der Beilegung eines Konflikts bedeutend erweitert werden könnte. Im wesentlichen jedoch stehen die Bestimmungen des Entwurfs im mittelbaren Zusammenhang mit den allgemeinen Bedingungen zur Beendigung von Konflikten. Gemäß dem Wortlaut des hierauf bezüglichen Artikels des Entwurfs — selbst im Falle eines Krieges, der nicht als Angriffskrieg betrachtet würde, könnte keinerlei Anschlag auf die politische Unabhängigkeit und territoriale Integrität irgendeines der vertragschließenden Seiten verübt werden, geschweige denn in einem Angriffskrieg, der die Autorität des Rates berührt — müßten die Beilegung eines Konfliktes sowie die Friedensverhandlungen einen Gegenstand internationaler Garantien bilden, die geeignet wären, die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Landes sicherzustellen, das ein Opfer des Ueberfalls wurde.

Es ist auch notwendig, daß in diesem für das Land so bedeutsamen Moment die Rolle des Rates mindestens ebenso entscheidend und weitgehend sei wie zu Beginn und im Laufe des Verfahrens, das die im Vertrage vorgesehne Hilfe regelt.

Obwohl die polnische Regierung weit davon entfernt ist, die Wichtigkeit des Grundsatzes der Einmütigkeit, die das Fundament für die Tätigkeit des Völkerbundes bildet, nicht gebührend einzuschätzen, so glaubt sie doch, daß in dem Falle, wo eine Einmütigkeit nicht zu erreichen wäre, die Entscheidung des Rates durch Stimmenmehrheit angenommen werden könnte.

Die polnische Regierung nimmt an, daß im Hinblick auf die bestehenden Verträge, die eine natürliche Konsequenz des Völkerbundpaktes bilden, die Staaten, die den Wunsch haben, dem Vertrage beizutreten, vorher wirkliche Garantien leisten.

Schweden gegen den Garantiepakt.

Stockholm, 27. August (Pat.) Die schwedische Regierung hat auf den ihr zugesandten Entwurf eines Garantiepaktes ablehnend geantwortet.

Pilsudski Generalinspekteur des polnischen Heeres.

Wie in Warschauer maßgebenden Kreisen verlautet, wird das Kriegsministerium nach erfolgter Annahme des Gesetzes über die Organisation der Militärbehörden der Regierung und dem Staatspräsidenten den Vorschlag machen, Marschall Pilsudski auf den Posten eines Generalarmeeinspekteurs zu berufen.

Nachklänge zum Ueberfall auf Stolpce.

Hinrichtung zweier Banditen.

Warschau, 27. August (Pat.) Das Standgericht in Nowogrudek hat am 26. d. M. die drei im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf Stolpce festgenommenen Banditen: Piotr Joda, Mikolai Gorjaczka und Edward Karcmarczyk zum Tode durch Erschießen verurteilt. Der Staatspräsident machte nur Joda gegenüber von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch, hinsichtlich der beiden andern Banditen wurde das Urteil vollstreckt. Die Untersuchung hat nämlich gezeigt, daß Joda an den Morden keinen Anteil genommen hatte, sondern nur Wache stand. Joda ist es auch, der die Enthüllungen über die Ausbildung der Banden auf sowjetrussischem Gebiet machte.

Danzig und Polen auf dem 8. Weltpostkongreß.

Wie Danziger Blätter mitteilen, hatte sich der Senat veranlaßt gesehen, die zur Vertretung Danzigs auf dem diesjährigen internationalen Postkongreß in Stockholm entsandten Danziger Vertreter (Staatsrat Zander und Oberpostrat Nordmann) zurückzurufen, da es ihnen infolge der von polnischer Seite eingenommenen Stellung nicht möglich war, sich tätig an den Verhandlungen des Kongresses zu beteiligen. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes wird sich auf Antrag der Danziger Regierung mit dieser Frage befassen.

Duca — Vertreter Rumäniens im Völkerbund.

Bukarest, 27. August (Pat.) Angesichts des Rücktritts des rumänischen Völkerbundsdelegierten Dissescu hat die Regierung beschlossen, daß Außenminister Duca Rumänien im Völkerbunde persönlich vertreten soll. In Abwesenheit wird er durch Titulescu vertreten werden.

Die Laibacher Besprechungen der Kleinen Entente.

Belgrad, 27. August. Der südslawische Außenminister Marinkowitsch ist gestern nach Laibach abgereist, wo er den ganzen heutigen Tag über mit Dr. Benesch konferieren wird. Benesch reist am Abend nach Genf ab. Morgen trifft der rumänische Außenminister Duca in Laibach ein, von wo er sich zusammen mit Marinkowitsch nach Genf begeben wird.

Prag, 27. August (Pat.) Die Außenminister der Kleinen Entente berieten auf der heutigen Konferenz in Laibach über den Vorschlag des Völkerbundkomitees in Sachen der Auflösung der interalliierten Militärkontrollkommissionen in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien. Man kam überein, diesen Vorschlag als für die Staaten der Kleinen Entente gefährlich abzulehnen.

NICHT EINKAUFEN
bevor Sie unser Lager besichtigen!
In Ihrem Interesse
besuchen Sie unverzüglich
das Schuhhaus MANDA Piotrkowska 127.
Unser Schuhwerk ist
modern formfest
dauerhaft
darum billig.
2491

Für den Schulanfang
kaufen Sie nur bei Schmechel & Rosner, Lodz, Petrikauer 100 und Filiale 160,
Knaben-Anzüge.
Dort werden für Kinder-Garderoben nur starke, solide Stoffe verarbeitet.

Parteikämpfe in Italien.

Rom, 27 August. (Pat.) Wie die „Tribuna" aus Urbino berichtet, haben dort Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Faschisten stattgefunden, wobei zwei Personen getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt wurden.

Aufdeckung einer monarchistischen Verschwörung in Wladywostok.

Wien, 27. August (Pat.) Die „Neue Freie Presse" berichtet aus Wladywostok, daß die politischen Sowjetbehörden 39 Anführer einer Verschwörung verhafteten, die gegen die Sowjetregierung gerichtet war. Es bestand die Absicht, einen der russischen Großfürsten auf den Thron zu berufen. Die Verschwörer standen mit den monarchistischen Organisationen in Charbin und Paris in Verbindung.

Die Hungerkatastrophe in Rußland.

Die Sowjets bitten das Ausland um Hilfe.

London, 27. August. Die „Morning Post" meldet aus Moskau: Den fremden Gesandtschaften wurde das Ersuchen der Sowjetregierung zugestellt, eventuelle Sammlungen für die von der Erntekatastrophe betroffenen russischen Gebiete nur durch die Zentralstellen des Roten Kreuzes vornehmen zu lassen, denen auch die Sowjetregierung die Verteilung und Kontrollierung der Zuwendungen überlasse.

Werbt für die „Freie Presse"

Vier Wochen ferien und noch etwas darüber.

III.

Ein besonderes Kapitel bildet das Danziger Nachtleben. Obwohl es eine stattliche Reihe von Nachtlokalen gibt, ist doch nur der „Wintergarten", ein dem „Danziger Hof" angegliederter Betrieb, von Bedeutung und auch typisch für die sonstigen größeren Lokalitäten gleicher Bestimmung. Wer hier an unsere „Sala malinowa" und an die zum Tages-, vielmehr Nachtprogramm gehörenden Ohrfeigenskandale denkt, tut dem „Wintergarten" unrecht. Aber auch derjenige Phantasiebegabte irrt, der sich üppige bacchantische Orgien ausmalt. Die „Sünde", die im Danziger Nachtkabarett zu Hause ist, trägt gut bürgerliche Flanellunterwäsche, auch wenn sie vom Tanzekoller befallen ist und den edlen Alkohol wie Wasser trinkt. Sie riecht ein bissel nach grüner Seife.

Zu vorgerückter Nachtstunde gibt's in dem stilvoll eingerichteten Raum mit dem runden Tanzfleck keinen freien Tisch mehr. Wenn die Jazzband ihren Lärm beginnt und die Paare in einem sich immer und ewig gleichbleibenden müden Rhythmus Tanz vortäuschen, hält das Auge Ausschau nach einem wirklich schicken Weib. Vergebens. Den jungen und weniger jungen Damen, die die Blüten dieses Wintergartens darstellen, fehlt jede Anmut. Es wird dem Danziger männlichen Geschlecht wirklich nicht leicht gemacht, vom Pfade der Tugend abzuweichen.

Nur die Gier nach Tanz scheint all diesen mehr eckigen als anmutigen, zigarettenrauchenden, schlecht gekleideten weiblichen Wesen einiges Temperament zu geben. Sobald die Jazzband im Kabarettraum ihr Knarren beendet hat, beginnt das Geklapper in dem die Bar enthaltenden Nachbarraum, und die Tanzpaare-lassen eiligst alles, was sonst Gott weiß was versäumen, dorthin, um die eben unterbrochenen trauerrhythmischen Bewegungen fortzusetzen. Und so geht es die ganze Nacht hindurch.

Ich danke!

Im Anschluß an eine Schilderung des Danziger Nachtlebens vom Theater zu sprechen, ist nicht recht passend. Es bleibt mir aber nichts anderes übrig, wenn ich auch noch bei der Schilderung meiner übrigen Reiseetappen etwas verweilen will. Ich bitte also um Absolution.

Das Danziger Stadttheater ist ein Kunstinstitut, das der kulturellen Bedeutung Danzigs vollauf entspricht. Sein Programm ist gewählt, es pflegt sowohl das klassische wie auch das moderne Repertoir. Da es nicht nur für Lodzer Verhältnisse sehr billig ist, kann es wirklich als Volkserziehungsmittel angesehen werden.

Ich sah eine gute Aufführung des „Barbiers von Sevilla". Es war die letzte Opernvorstellung der Saison und die vorletzte Aufführung überhaupt. Die sehr gute Heldin (sie wurde von Frl. v. Kronau gegeben, die ich später auf der Zoppoter Waldoper als eine der Walküren wiedersah) und ein vortrefflicher Figaro gaben dem heiteren Stück den rechten Schwung. Wenn man einer derartigen Aufführung beiwohnt, dann ermißt man erst die ganze Größe des Kunstverlusts, der die Lodzer Deutschen durch den Weggang ihres ständigen Theaters betroffen hat.

Aus dem Theater-Zuschauerraum auf das Deck eines Kriegsschiffs. Ein Sprung, der ziemlich unerwartet kommt? Ja. Auf Reisen ist das Programm oft kunterbunt. Schließlich und letzten Endes aber nicht kunterbunter als das Leben selbst, das sich ja in solchen Ungereimtheiten gefällt.

Also: Der italienische Torpedobootzerstörer „Carlo Mirabello" war im Danziger Hafen eingelaufen und zur Besichtigung freigegeben. Wer will es uns Landratten übelnehmen, daß wir die seltene Gelegenheit benutzten, uns den Kreuzer etwas näher anzuschauen.

Als wir die Straßenbahn an der Waggonfabrik verließen, wo das Kriegsschiff festgemacht hatte, wartete schon eine beträchtliche Anzahl Neugieriger auf den Augenblick, da es ihnen gestattet sein würde, an Bord des Italieners zu gehen. Endlich war es soweit. Ueber die schwankende schmale Planke, vorbei an dem wachthabenden Matrosen mit dem bajonettbewehrten Gewehr betraten wir das eiserne Schiff. Die blanken Messingteile blitzten in der Sonne. Die zehn Geschütze (acht zu 120 Millimeter und zwei zu 76 Millimeter) reckten ihre sauber geputzten Rohre in die warme Luft. Zwei schwere Maschinengewehre standen auf der Kommandobrücke. Um die vier Torpedorohre sammelte sich alsbald ein Haufe Neugieriger an, die lebhaft interessiert den mehr mimischen als wortreichen Erklärungen des Matrosen folgten.

Wir schlenderten durch das ganze 108 Meter lange und 7,75 breite Schiff. Warfen einen Blick in die nicht eben nach Rosen duftende Küche, wo gerade Pellkartoffeln geschält wurden. Ein Koch trug just eine Anzahl Salami hinein. Länger verweilten wir im Mannschaftsraum. In zwei Hängematten lagen kranke Matrosen. Daneben schrieben Kameraden, nach ihrem noch sehr jungenhaften Aussehen zu urteilen, Rekruten, ein Diktat. Ein Unteroffizier machte den nicht gerade sehr strengen Lehrer. In einem weiter hinten liegenden Raum hatte ein Schuster seine Werkstatt aufgeschlagen. Im unteren Mannschaftsraum lag ein Verschönerungsrat seinem Berufe ob. Ein Matrose zeigte den Gästen auf einer an die Wand gehefteten Landkarte die Reiseroute. Der „Mirabello" hatte am 1. April eine Kreuzfahrt begonnen, die sich auf die Häfen der Nordküste von Afrika, Lissabon, Brest, Antwerpen, Gent, Christiania, Göteborg, Kopenhagen, Stockholm, Helsingfors und die Häfen der baltischen Küste erstreckte. Von Danzig ging dann die Fahrt über Zoppot, Stettin, Lübeck, Hamburg, Cherbourg, Cadix und die Ba-

Wolfgang von Goethe.

Zu seinem heutigen 175. Geburtstag.

Von Wolfgang Goetz.

Dem heutigen Menschen fehlt die Kraft zum Mythos. Sonst bildete er wohl die Legende, daß um jene Mittagsstunde des 28. August 1749 die Glocken allenthalben zu läuten begonnen hätten, und daß in Sachsenhausen und Offenbach eine Stimme gewesen sei: Er lebt! sodaß dem Kutscher, der nach Darmstadt fuhr, die Gäule zitternd gestanden hätten und nicht vorwärts zu bringen gewesen wären. So aber hat dies Wort nur die Schultheißin Textor ihrer schwachen Tochter zugerufen. Und auch das noch ist zweifelhaft; denn der verlogenste aller Blaustrümpfe, Bettina Brentano, berichtet es uns. Doch wollen wir ihr für diesmal glauben, denn es ist gar zu hübsch.

Und wie so die Geburt geheimnisvoll umraunt ist von einem nur zu selbstverständlichen Wort einer glücklichen Großmutter, so seltsam rankt sich eine, diesmal sogar bei dem nicht eben allzu vertrauenswürdigen Berichterstatter glaubhafte, wundersame Geschichte um das Ende. In einer Nacht des goethe-feindlichen November 1836 träumt J. P. Eckermann, er sähe Goethe und den Sohn „in Hüten und braunen Oberröcken . . . . frisch und von prächtigstem Ausdruck“ im Hause zu Weimar. Lachend ruft er dem Meister zu: „Die Leute meinen, Sie wären tot.“ Und Goethe erwidert „schelmisch“, den braven Sekretär ansehend: „Die närrischen Leute! Tot? — was sollte ich tot sein? — Auf Reisen bin ich gewesen! Ich habe derweil viele Länder und Menschen gesehen; im letzten Jahre war ich in Schweden!“

Ein Schritt noch, und dieser Traum wächst sich aus zur Sage vom Wiedererstandenen, der dem Jünger sich tröstlich noch einmal zeigt. Es ist uns nicht nötig, dergleichen zu glauben; denn uns klingt summend und sieghaft gewiß das Wort der Textorin Verheißung: Er lebt! Und wie wir denken, er wird nur immer noch lebendiger. Denn unzweifelhaft stehen wir an einer Wende der Goethe-Erkenntnis. Noch um die Mitte und ausklingend bis ans Ende des vorigen Jahrhunderts ist Goethe vielen ein Rätsel; selbst der prachtvolle Hettner sieht in dem zweiten Teil des Faust ein Abnehmen der Kraft, und so wütender wie unverständlicher Spott auf dieses Hochwerk menschlichen Geistes, den der köstliche Vischer aus „gekränkter Liebe“ unzähligemale voller Galle ausspritzt, ist leider nur zu nachhaltig gewesen.

Noch zweierlei verdunkelte das Goethesche Licht. Wir sahen einmal bis vor kurzem den Greis mit den Augen des Grammophons Eckermann. Da war ein alter Herr, der andauernd höchst gelehrte Dinge sprach, ein freilich geistreicher Professor, doch steif, bisweilen ganz redlich lehrern und immer bewußt oder unbewußt sich erhebend über die armen Menschenkinder. Der Eindruck der Eckermannschen Gespräche war so ungeheuer, daß der Kanzler von Müller, der Goethe ganz anders lebendig gesehen hat, sich scheute, seine Gespräche mit dem Olympier herauszugeben. Die Werke dieses abweisenden kalten Mannes zu lesen, erforderte, es ist beinah verständlich, eine gewisse Ueberwindung, und man drückte sich nach Möglichkeit um diese eisige Kälte. Erst Woldemar Freiherr von Biedermann begann in diese kühle Finsternis Licht zu bringen, indem er die gesamten Gespräche Goethes sammelte. Hier auf einmal zeigte sich ein neues und entzückendes Bild: die Elemente des jungen Brausekopfs, nur geklärt, nur ruhiger, sind in dem Alten noch vorhanden. Eine unendliche Güte, ja Weichheit, gemischt sogar mit leichter Verlegenheit, der anmutigste Witz, eine niemals zur Schau gestellte, aber umso glühendere Liebe, entzückendste Verliebtheit und unaufdringlichste Weisheit breiten sich aus. Daß dieser Allumfasser sich dennoch vor fremden Gaffern in die Steifheit des Geheimrats barg, wird keiner ihm verdenken. Doch auch dem Gleichgültigsten and Fremdesten, sobald er nur eine Kleinigkeit herzubringt, die Goetheschen Erfahrungen zu bereichern, öffnet sich diese Seele weit und herrlich. Hier ist der Weg zur Erkenntnis des Menschen Goethe köstlich aufgetan; möge der Deutsche nicht weiterhin sich sträuben, in diesen lichtesten Gefilden zu wandeln.

Hatte hier die Goethe-Philologie Dankenswertes geleistet, so wurde sie anderseits zum (zweiten) Hemmnis vor dem Paradiese. Es war selbstverständlich, daß das



Joh. Wolfgang von Goethe.

Gebirge Goethe zunächst von kundigen Führern durchforscht werden mußte, die vor Irrwegen zu warnen und mancherlei Finsternisse aufzuhellen hatten. Es ergoß sich ein riesenhafter Strom von Literatur; die Bücher über Goethe, allein nach ihren Titeln aufgeführt, umfassen zwei dicke vielhundertseitige Bände. Die Kommentare häuften sich, allein, statt zu klären, schufen sie in ihrer Fülle Verwirrung. Der einfache Mensch sagte sich: Wenn soviel gelehrte Leute daran zu raten und zu rätseln haben, verstehe ich's ja doch nicht. Doch schelte man trotzdem nicht jene aufopfernde und entsagungsvolle Kleinarbeit der viel verspotteten Goethe-Philologen. Aufgehellt dürfte alles sein, doch fehlen noch die zusammenfassenden Kommentare, die auch die vom Urteil des jeweiligen Kommentators abweichenden Ansichten bringen, wie denn noch kein Kommentar zum Faust vorhanden zu sein scheint, der das offenbarste Geheimnis, nämlich die Wesenseinheit von Dr. Marianus mit Faust auch nur erwähnt. Die Goethe-Philologie ist aber auf dem Wege, die Spreu vom Weizen zu sondern, oder aber die großen Linien tatsachengetreu festzulegen.

So können wir denn langsam vom Tatsächlichen her ins innere Heiligtum dringen. Noch aber stehen wir vor dem geheimsten Raum. Von Goethe, dem Wissenden um letzte Dinge, trennt uns noch mehr als nur ein Schleier. Mancherlei Versuche mit okkultistischen und anthroposophischen Methoden wurden angestellt, doch kam dabei höchstens Unwesentliches oder aber nur Abstruses heraus. Wir werden noch lange solchen Deuters entbehren müssen und können getrost seiner entraten. Hier soll und muß jeglicher sein eigener Führer sein; denn aus den Worten des Großen selbst klingt dieser Geheimnisse Lösung klar und vernehmlich entgegen, dem, der reinen Herzens ist und liest.

Es ist nichts leichter, als Goethe zu lesen, und es gibt kaum ein groteskeres Wort als das Bielschowskys: Goethes Gedichte bereiteten erst dem wahren Genuß, der ihre Entstehungsgeschichte kennt. Es braucht kein Mensch etwas von der Frau von Stein zu wissen, und das große Mondlied hüllt ihn völlig mit seinem Zauber ein. Dennoch, zu bedenken, welche unerreichbare Meisterschaft hier den Rythmus, die Melodie, Worte, Vokale und Konsonanten klingen ließ, welche Fäden Goethe wählte, um dieses heilige Zeichen in den Teppich seines Lebens zu weben, ist auch ein köstlicher Genuß. Von welchem Punkte auch immer man dieses Gebirge ersteigen mag, es belohnt stets und lockt zu neuen Wegen.

Und nichts ist leichtfertiger und frevelhafter, als wenn gesagt wird, Goethe zu lesen, sei schwer; er ist leichter als alle anderen Dichter: so leicht wie die Natur. Es ist aber an der Zeit, daß sich seiner die deutsche Menschheit bemächtige, sich an seiner Sonne zu heiligen.

Treten sonst Gebote an uns heran, so sind sie kalt. Hier kommen sie als ein Rausch zu uns, der trunken macht und immer nur gesünder, je mehr wir uns ihm hingeben. Ein höchstes Menschtum, gewandet in die Heiterkeit eines Olympischen, strahlt uns mächtig an. An Goethes Hand betreten wir den Gipfel der Menschheit, der noch nicht übertürmt ist. So hoher, fast unbegreiflicher Gunst, daß solch ein heilandischer Mensch zu uns mit unserer Sprache redet, heißt es, sich würdig zu erweisen. Ihn in der vollen Fülle seines Wirkens, Strebens, Lebens und Liebens nachzueifern mit allen Kräften unserer Seele, ist Pflicht; nicht jene Pflicht, die unwiderruflich fordert, sondern eine Pflicht, die ihrer Strenge sich entkleidet, indem sie sich darstellt als einfältig tiefer Sinn des Lebens in all seiner Herzlichkeit. Wie denn er sich allem unterwarf und so zugleich des ganzen Reichtums sich bemächtigte; wie er denn im Verzicht keinem anderen gleich zu entsagen mußte, um gekrönt zu werden; wie er sich von einer Tätigkeit nur in der anderen ausruhte, wie er dem als falsch Erkannten nicht mit törichtem und nutzlosem Geschrei, sondern mit der erhabenen Festigkeit besserer Ueberzeugung entgegenwirkte im kleinen wie im großen. Als er im Stammbuch seines Enkels ein Wort Jean Pauls fand, das eine Dame dem Kinde hingeschrieben hatte, und das besagte, das menschliche Leben habe dritthalbe Minuten: in der einen weine man, in der anderen liebe der Mensch, aber in dieser Minute sterbe er, da witterte der Alte sofort die Gefahr dieses gefühlvollen Unsinns und setzte die ungeheuren Verse darunter:

Ihrer sechzig hat die Stunde,
Ueber tausend hat der Tag:
Söhnlein, werde Dir die Kunde,
Was man alles leisten mag!

Der Großvater.

Auf diesem winzigen Blatt eines Kinderalbums ist der ganze Goethe enthalten; und ginge alles verloren, und bliebe nur dies kleine Stück Papier: wir vermöchten daraus anstaunend den Riesen zu erkennen mit seiner Ehrfurcht vor dem Leben, mit seiner Verantwortung im kleinsten, mit dem dröhnenden Donnergang seiner Sprache und der tätigen Güte, die ein Abgrund trennt von dem heutigen Geschrei um Menschenliebe.

Seiner gedenken, in sein Werk sich versenken, ist Feier. Dem Deutschen ward die Gnade, sein ganzes Leben so zum Feste zu machen.

---

leuren heimzu. Auf dem vorderen Verdeck übte der Signalmaat.

Gebräunte Offiziere mit zahlreichen Ordensbändchen auf der Brust schritten an Deck auf und nieder. Matrosen im weißen oder schwarzen Arbeitanzug mit dem weißen haubenähnlichen Hut auf dem Kopfe verstauten eine Schaluppe, die sie soeben aus dem Wasser gehoben hatten. Andere brachten als Sonnen- und Windschutz Segelleinwandplanen an Deck an. Wieder andere säuberten die äußere Wandung des Schiffes, während ein Kamerad mit einem Ziegelstein die Messingteile an Deck zu noch größerem Glanz zu bringen versuchte. Mit ölgetränktem Putzlappen reinigte ein anderer eine der so unschuldig aussehenden Kanonen, auf der es sich so lustig Karussel fahren ließ. Mein Junge war nicht wenig stolz darauf, daß ein Offizier ihm dieses Vergnügen bereitete.

Der „Carlo Mirabello“ ist auf der Werft „Ansoldo“ in Genua (die übrigens für Polen Flugzeuge herstellt), 1916 erbaut und hat noch im Kriege mitgewirkt, was zwei Tagebefehle des italienischen Oberkommandierenden beweisen, die, in Erz gegossen, über dem Maschinenraum an Deck angebracht waren. Das 1850 Tonnen Wasserverdrängung besitzende Kriegsschiff wird von einer Dampfturbine von 44 000 P. S. (Oelfeuerung) 33 Seemeilen in der Stunde vorwärtsgebracht.

Ein bestimmter Teil der Danziger Presse hat es den Danzigern sehr übelgenommen, daß sie, uneingedenk des von Italien den Deutschen zugefügten Unrechts, sich so zahlreich danach drängten, den „Mirabello“ besichtigen zu dürfen. Es fielen scharfe Worte über Mangel an nationaler Würde, Liebedienerei usw. Ich will mit diesen Blättern nicht rechten, möchte nur bemerken, daß die Schaulust der Menge sich stets gleich bleibt, auch wenn sie in nationaler Hinsicht besser zu zähmen wäre, umsomehr, als für den richtigen Danziger ein Kriegsschiff — selbst ein bedeutend größeres — kein seltener Anblick sein dürfte. A. K.

Wie dem Geiste nichts zu groß ist, so ist der Güte nichts zu klein.
Jean Paul.

Die Burg des Glücks.

Von F. Arnefeld.

(Schluß.)

„Kommen Sie auch mit. Es ist niemand drüben der ver[illegible] Anordnungen treffen könnte. Dolling ist dazu n[illegible]eignet. Auch wird es Amaranth ein Trost sein.“ . . .

Als er sie bestürzt anblickte, drückte sie ihm warm die Hand.

„Amy hat mir vorhin alles gesagt. Und dieser Tod, so traurig er ist, bedeutet doch wohl Ihr Glück, lieber Markhof! Sie hätte nie eingewilligt. Aber nun wird der Herzog Vormund und bei dem setze ich Euer Glück schon durch!“

Wortlos zog er ihre Hand an die Lippen.

Dann fuhren sie alle — denn auch die Gräfin Ebereichen hielt es für ihre Pflicht, mitzufahren — nach Hagernbach.

Als die Wagen in den äußeren Hof einbogen, zog Knauer eben die schwarze Fahne am Turm auf — ein Anblick, der die Damen in Tränen ausbrechen machte.

Sie hatte in keines Menschen Herz warme Liebe gesät, die hochmütige alte Reichsgräfin. Aber ihr jäher Tod und besonders dies einsame Sterben, während alle drei Enkelinnen fern waren — denn auch Agnes hatte sich nicht daheim befunden — erschütterte alle tief.

Knauer hatte sie zufällig gefunden, als er mit einer Anfrage zu ihr wollte. Sie lag mitten in ihrem Zimmer, lang ausgestreckt und war schon kalt und starr.

Nun ruhte sie auf ihrem Bett, von Blumen umgeben, die der Gärtner in aller Eile herbeigeschleppt — und Agnes kniete betend am Fußende des Bettes, als die Schwestern schluchzend eintraten.

— — — — — — — — — — — —

Gleich nach dem Begräbnis der Gräfin, das sehr prunkvoll und ihrem Rang entsprechend unter zahlreicher Beteiligung stattfand, reiste der Herzog ab.

„Unbekannt wohin,“ wie Edeltrud auf Prospers beunruhigte Frage antwortete.

Am Abend desselben Tages reisten auch die drei Komtessen mit ihrer Tante, Exz. v. Rothenstein, nach der Hauptstadt. Zwar hatte Edeltrud ihnen in herzlicher Weise bei sich eine Heimat angeboten, aber alle drei lehnten ab. Tinti, weil sie in der Hauptstadt ihre Aussteuer besorgen wollte, und Agnes, weil sie als Novize in das Kloster der Schwestern des Heiligen Kreuzes einzutreten beabsichtigte, was schon lange ihr innigster Wunsch war.

Amaranth aber fiel Edeltrud, als sie mit ihr allein war, weinend um den Hals.

„Du meinst es so gut und es wäre zu schön, ihn alle Tage sehen zu können! Aber eben deswegen darf ich es nicht tun. Es käme mir wie eine Sünde gegen die arme Großmama vor. Nicht wahr, du begreifst das, Edel? Erst muß einige Zeit vergehen, ehe ich an eignes Glück denken darf . . .“

Die Prinzessin begriff das.

„Gehe ruhig, mein Herz, sagte sie sanft, „ich will indes bei Papa für dich vorbereiten.“

Manchmal in diesen Tagen zog sich Edeltruds Herz doch schmerzlich zusammen, wenn sie an all diese Liebes- und Heiratsgeschichten ringsum dachte und daran, daß sie allein freiwillig auf das Herzensglück des Weibes verzichtet hatte.

Aber wenn sie dann Achim ansah, atmete sie tief auf. Nein, es war doch besser so! Wozu sich noch einmal aus dem sicheren Hafen hinauswagen auf das stür-

Lokales.

Lodz, den 28. August.

Lodzs Wirtschaft im Lichte der Statistik.

Aus dem von der statistischen Abteilung des Magistrats für das „Statistische Jahrbuch der Stadt Lodz für das Jahr 1923" bearbeiteten Material entnehmen wir folgende Ziffern, die den Wechselbiskont der Stadt Lodz, sowie den Anteil der Stadt an dem allgemeinen Wechselbiskont der Polnischen Darlehenskasse (P. K. K. P.) im Jahre 1923 illustrieren.

In den einzelnen Monaten des vorigen Jahres betrug der Wechselbiskont der Polnischen Darlehenskasse in Lodz wie folgt:

Januar	1923	—	38 552 007 600	Mk.
Februar	„	—	60 662 533 426	„
März	„	—	96 212 205 656	„
April	„	—	90 629 231 597	„
Mai	„	—	132 117 865 413	„
Juni	„	—	192 239 217 924	„
Juli	„	—	235 122 529 194	„
August	„	—	470 033 695 961	„
September	„	—	613 579 591 057	„
Oktober	„	—	1 354 988 996 125	„
November	„	—	4 288 153 959 017	„
Dezember	„	—	10 907 162 339 900	„

Wir sehen vor uns eine Reihe elf-, zwölf-, dreizehn-, vierzehn-, ja sogar fünfzehnstelliger Zahlen, die eigentlich nichts besagen, trotzdem aber ihre Bedeutung haben. Ihr Ausdruck liegt darin, daß sie uns die unermeßlich schwere und traurige finanzielle Lage zeigen, in der sich das Land noch vor kurzer Zeit befand. Von Januar bis April v. J. betrugen die Summen des Wechselbiskonts der Lodzer Abteilung der Polnischen Darlehenskasse in Zehner Milliarden, von April bis September Hunderte Milliarden, das letzte Viertel des vorigen Jahres wies schon Trillionen auf. Während noch im Oktober die Diskontsumme nicht ganz 1½ Trillionen betrug, wuchs sie im Dezember fast auf 11 Trillionen. In diesem Zeitabschnitt nahm das Valutachaos die bedrohlichsten Formen an. Das ungesunde Geld bewirkte einen ungesunden Kredit. Unter diesen ungesunden Wirtschaftsverhältnissen haben wir noch heute zu leiden.

Um einen Begriff von der realen Höhe des Wechselbiskontos zu erhalten, wollen wir die Beträge in Dollars zu dem mittleren Monatskurs umrechnen. Wir erhalten so die Summe von 23 510 970 Dollar, oder durchschnittlich gegen 2 Millionen Dollar monatlich. Wenn wir diese Beträge jetzt in Zloty umrechnen, so erhalten wir die Jahressumme von 121 766 823 Zloty, oder durchschnittlich 10 Millionen Zloty monatlich. Im Laufe des vorigen Jahres wurden in der Lodzer Abteilung der Polnischen Darlehenskasse 1 025 005 Wechsel diskontiert. Der Durchschnittswert eines Wechsels betrug gegen 23 Dollar oder 118 Zloty.

Schauen wir uns die Daten an, die den Durchschnittswert darstellen, und die diskontierten Wechsel in den einzelnen Monaten, so können wir bedeutende Schwankungen feststellen: im April betrug der Durchschnittswert eines Wechsels 134 Zloty, im August nur noch 121 Zloty, im November jedoch kaum noch 67 Zloty. Der ständige Fall des Durchschnittswerts eines diskontierten Wechsels läßt sich mit der Zunahme des Tempos der Inflation erklären und dem entsprechend schnellen Rückgang des Wertes der polnischen Mark und, was diesem folgte, der Verpflichtungen, die auf polnische Mark lauteten.

Wenn wir die Angaben der Lodzer Abteilung mit dem Gesamtwechselbiskont der Polnischen Darlehenskasse vergleichen, so können wir feststellen, daß Lodz im vorigen Jahr 1. von der allgemeinen Zahl der von der Polnischen Darlehenskasse diskontierten Wechsel und 2. von dem Werte des Wechselbiskontos für sich beansprucht hat.

		1	2
Januar	1923	54,2 %	35,5 %
Februar	„	56,9 „	45,4 „
März	„	54,6 „	46,1 „
April	„	47 6 „	40,2 „
Mai	„	45,6 „	37,6 „
Juni	„	45,1 „	38,7 „
Juli	„	43,8 „	40,0 „
August	„	40,1 „	36,7 „
September	„	39,0 „	36,5 „
Oktober	„	42,7 „	40,2 „
November	„	52,7 „	47,1 „
Dezember	„	43,6 „	46,5 „

Diese außerordentlich interessante Aufstellung weist auf die Rolle hin, die Lodz im Wirtschaftsleben des Landes spielt und beweist, daß diese Rolle eine außerordentlich große ist. Ueber 46 Proz. der allgemeinen Zahl der von der Landesdarlehenskasse diskontierten Wechsel stammen aus Lodz oder sind unmittelbar mit Lodz verbunden; über 45 Proz. des allgemeinen Wertes der diskontierten Wechsel entfallen auf Lodz. Gegenwärtig ist in Polen noch kein genügendes Verständnis für die große Bedeutung, die das wirtschaftliche Lodz für den Staat besitzt, vorhanden, einige dunkle Seiten des Wirtschaftslebens in Lodz erschweren auch noch das Verständnis. Diese Erscheinung ist jedoch vorübergehend und es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß in dieser Hinsicht eine Besserung eintreten wird.

---

bip. **Teurungszunahme.** Am Montag findet voraussichtlich die Sitzung der Kommission zur Feststellung der Unterhaltskosten statt. Es ist anzunehmen, daß die Kommission einen Teurungszuwachs feststellen wird, da die wichtigsten Lebensmittel, wie Fleisch und Brot, im Preise gestiegen sind.

pap. **Wiederinbetriebsetzung von Fabriken.** Folgende Fabriken, die seit längerer Zeit stillstanden, haben unter den alten Lohnbedingungen den Betrieb wieder aufgenommen: Windemann, Weiz und Joachimowicz, Wulczanska 129, Gebrüder Przybyszewicz, Pansta 52, und Kopel, Sienkiewicza 61.

pap. Die Fabrik von Lusternik und Ziulkowski, Petrikauer 104, beschloß den Betrieb unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen. Bis auf weiteres werden 70 Prozent der Arbeiter angestellt.

Genehmigte städtische Steuer. Der Magistrat erhielt vom Wojewodschaftsamt die Mitteilung, daß das Innenministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium den Beschluß des Lodzer Stadtrates vom 6. März 1923 in Angelegenheit der Erhebung eines kommunalen Zuschlags zur staatlichen Patentsteuer für die Herstellung und den Verkauf von Getränken bestätigt hat.

Schätzungskommission für die Einkommensteuer. Im Sinne einer Verordnung des Finanzministeriums vom 3. April l. J. in Angelegenheit der Ueberweisung der Festsetzung der staatlichen Einkommensteuer an die städtische Schätzungskommission beschloß der Magistrat von Lodz, dem Stadtrat die nachstehende Liste von 12 Mitgliedern dieses Ausschusses und ebenso vielen Vertretern zur Bestätigung zu unterbreiten. Mitglieder: K. Pfeifer, Bogdanski, Dr. Biedermann, Babinski, Brzozowski, Wutke, Sochaczewski, J. Sachs, Speidel, Josef Kon, J. Kind, Lutrozinski; Vertreter: O. Knoch, H. Schiff, Kolodziejski, Kowalski, Gurski, Jurakowski, Roszkowski, Hoffmann, Mandeltort, Ranke, Königsberg.

aw. **Die Umgestaltung der Umsatzsteuer.** In der gestrigen Ausgabe haben wir das Gutachten der Großindustrie zu der Umsatzsteuer gegeben. Heute bringen wir die Stellungnahme des Landesverbandes der Textilindustrie zu dieser Frage. Herr Direktor Pawlowski führte etwa folgendes aus:

Der Landesverband überreichte mit Bezug auf die Umsatzsteuerfrage dem Finanzministerium ein Schreiben, in dem eine Kritik des betreffenden Steuergesetzes enthalten ist. Das Gesetz stammt noch aus der Zeit der Inflation, wobei mit gesunden wirtschaftlichen Zuständen, die auf einer wertbeständigen Valuta gestützt sind, nicht gerechnet wurde. Dieser Tatsache verdankt das Gesetz drei Grundfehler, deren Verbesserung für die gesamte Industrie von außerordentlicher Wichtigkeit ist. Zu diesen Fehlern zählt der Verband: 1. Daß der monatliche Umsatz die Unterlage zur Umsatzsteuer bildet, da die Monatsfrist viel zu kurz ist, um die Transaktion unter den heutigen Kreditverhältnissen vollständig abschließen zu können, so daß es manchmal dem Kaufmann unmöglich ist, die Umsatzsumme festzustellen. 2. Daß die Reklamation nicht automatisch zur Stundung (bis zur Entscheidung des Reklamationsausschusses) der Einzahlung führt. Diese Bestimmung war durch die Inflationszeit begründet, wo jede Verspätung in der Einzahlung mit großen Verlusten für den Staatsschatz verbunden war; sie ist aber desto unverständlicher jetzt, wo der Staat keinerlei Verlusten aus diesem Grunde ausgesetzt ist, andererseits aber die Hinterlegung unberechtigterweise eingezogener Gelder die größten Gefahren mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise für den Zahler nach sich zieht. 3. Daß für das Nichteinhalten der Frist der Steuersatz sich um 1½ Prozent täglich vergrößert. Auch dieses war damals eine leicht erklärliche Maßnahme gegen die Geldentwertung, die aber jetzt ohne Bedeutung sein dürfte.

Das Gesetz weist außerdem noch eine Anzahl unklarer Stellen auf, z. B. wird der Umfang der Transaktion als Kriterium für die Einteilung des Handels in den Groß- und Kleinhandel gewählt. Dies führt zu manchen Mißverständnissen, die in den Gesetzen tunlichst vermieden werden müssen. Als Kontrolle für die Steuerbehörde müßte ausschließlich die regelmäßig geführte Buchhaltung gelten. Zu diesem Zweck müßte das Steuergesetz den Zahlenden die Pflicht des Bücherführens auferlegen, nicht aber, wie es im Gesetz geschieht, dieses nur fakultativ empfehlen.

Der Verband sammelt noch neues Material, um auf diese Angelegenheit noch einmal zurückzukommen.

Flugverbindung London—Warschau. Die Deutsche Reichsfluggesellschaft wird in nächster Zeit eine Linie London—Warschau eröffnen. Die Flugzeuge werden frühmorgens London verlassen und in Warschau über Berlin noch am gleichen Abend eintreffen.

Eine Hunde-, Tauben- und Geflügelausstellung findet in der Zeit vom 26. bis 28. Oktober in Warschau statt. Es können ausgestellt werden: Jäger-, Polizei-, Hof-, Schäfer- und Schoßhunde, in- und ausländische sowie Brieftauben, ferner Geflügel in- und ausländischer Rassen.

Entlassung des Jahrgangs 1902 aus dem Heer. Am 18. August gab das Kriegsministerium den Befehl, daß alle Soldaten des Jahrgangs 1902, die in der Zeit vom 10. bis 20. Mai l. J. zur Reserve zugezählt wurden, entlassen werden sollen. Im Sinne dieses Befehles wird die oben erwähnte Kategorie Soldaten wie folgt entlassen werden: Kavalleristen und Artilleristen bis zum 30. Oktober, die Soldaten aller anderen Formationen bis zum 31. August l. J.

---

mische Meer einer unsicheren Zukunft? Sie wollte lieber darnach trachten, Knudes Liebe in Freundschaft zu verwandeln, dann gewann sie nicht nur für sich, sondern auch für ihre Söhne eine wertvolle Bereicherung ihres Freundeskreises.

In diesem Sinne begegnete sie ihm nun fortan, und Knude verstand. Er begriff, daß er alles verlieren würde, wenn er sich nicht mit der Toggenburgerrolle begnügte, die Edeltrud ihm zugestand.

Prosper war über die Reise seines Vaters beunruhigter, als er sich merken ließ. Warum sagte Papa nicht, wohin er fuhr? Immer wieder ängstigte ihn der Gedanke, er könne bei Diana Schritte versuchen, sie zu freiwilligem Rücktritt zu bewegen. Diese Angst wurde zur hellen Flamme, als Edeltrud vier Tage nach der Abreise ihres Schwiegervaters ein Telegramm erhielt, welches lautete: „Komme heute nachmittag zurück. Auto zur Bahn schicken. Geschäft glücklich erledigt."

„Welches Geschäft?" fragte Prosper scharf, als er Edeltrud die Depesche zurückgab, die sie ihm nach Tisch mit harmloser Miene hingeschoben hatte.

„Ich habe keine Ahnung, was Papa meint. Aber in ein paar Stunden kannst du ihn ja selbst fragen."

„Das Telegramm ist aus — Rotau! Hier steht der Poststempel Rotau!"

„So? Wirklich? Das ist mir gar nicht aufgefallen!"

„Was hat Papa in Rotau zu suchen?"

„Aber lieber Prosper, ich weiß es doch nicht. Habe nur Geduld, bis Papa kommt!"

Endlich kam die Stunde, da man den Heimkehrenden erwarten konnte. Die Prinzessin stand mit ihren Knaben am Parktor, Prosper ging unruhig mit finsterer Miene auf und ab.

Plötzlich schrie Achim: „Ich sehe das Auto, Mama! Sieh mal dort, wo die Staubwolke ist! Hui, wie schnell der Chauffeur heute fährt! Sonst erlaubt Großpapa nie, daß er so rasch fährt. Aber . . ."

Er hielt plötzlich verwundert inne.

„Mama, sieh nur, es sitzen zwei drin! Neben Großpapa sitzt eine Dame!"

Auch Prosper hatte es gesehen. Mit großen Augen starrte er stumm auf den wehenden Schleier, der ein blondes Haupt umrahmte.

Er fand die Sprache auch noch nicht wieder, als nun das Auto hielt, der Herzog mit einem jugendlichen Satz heraussprang und seiner Begleiterin galant beim Aussteigen behilflich war.

Er kam erst zu sich, als sein Vater ihm gutgelaunt auf die Schulter klopfte.

„Na, mein Junge, du bist wohl ganz auf den Mund gefallen, daß du uns nicht mal begrüßt?"

„Papa . . . oh, Papa . . . was soll . . .?"

„Was das heißen soll? Hm, eine Gesellschafterin habe ich mir mitgebracht. Für die langen Abende, weißt du, wenn wir allein sind und Edeltrud nicht gelaunt ist, ihren alten Schwiegerpapa zu unterhalten. Erlaube, daß ich dich vorstelle —" er schob seinen Sohn vor Diana hin — „Mein Sohn Prosper — Fräulein v. Dingsda. Ein guter Junge, meine Gnädige! Ich hoffe, er wird uns den Gefallen tun, Sie zu heiraten, damit ich Sie künftig der Welt als Prinzessin Abelsperg vorstellen kann!"

Er lachte laut auf, nahm an jede Hand einen der Knaben und warf Edeltrud einen Blick zu.

„Kommt, Kinder, ich denke, wir sind da vorläufig überflüssig!"

Aber Prosper sprang ihm nach und warf sich an seine Brust.

„Papa — du Seele von einem Vater — wie soll ich dir danken!!"

„Gib mir rasch einen Kuß und geh zu meiner lieben Dingsda zurück. Du mußt nämlich wissen, sie hat das Wort einmal aus meinem Munde gehört und es hat sie furchtbar verdrossen! Darum sage ich es jetzt aber erst recht! Im übrigen haben wir uns sehr gut verstanden, und ich gratuliere dir nachträglich zu deiner Wahl. Mach deine Diana glücklich und lehre sie ein wenig deinen Alten lieben! Anderen Dank will ich nicht! Klein-Dreisenstein bietet genug Raum für euch beide. Möge es nun für euch werden, was ich herzlich wünsche, eine „Burg des Glücks!"

— Ende. —

An unsere geschätzten Romanleser!

Da die jüngst abgedruckte Novelle des jungen Lodzer Verfassers Heinz Stratz von den Lesern der „Freien Presse" mit großem Beifall aufgenommen wurde, haben wir uns entschlossen, eine weitere Arbeit aus derselben Feder zwischen zwei Romane einzuschalten. Die Novelle, die den Titel

„Der fremde Kopf"

führt, erscheint unmittelbar im Anschluß an den heute zu Ende gehenden Roman „Die Burg des Glücks."

Nach Druck der Stratzschen Novelle beginnen wir mit dem Abdruck des überaus spannenden Romans:

„Der Erbe"

von O. Elster.

Die bewegte Handlung und die meisterhaft gezeichneten Menschen, die in dem Roman eine Rolle spielen, werden diesen gewiß zu einer beliebten Lektüre für alle unsere geschätzten Leserinnen und Leser machen.

bip. **Bestrafung von Hausbesitzern.** Bekanntlich wurde auf einer zwischen Vertretern der Hausbesitzer und Mieter im Magistrat stattgefundenen Konferenz beschlossen, daß die Hausbesitzer im Hausflur an sichtbarer Stelle Verzeichnisse über die von den Mietern im Juli 1914 gezahlte Miete aushängen sollen. Da dieser Vertrag bereits in Kraft getreten ist, wurden gestern wegen Nichtaushängung solcher Verzeichnisse die Hausbesitzer Moschek Gerznowicz, Nowozarzewska 9, und Josne Kopciusz, Rzgowska 6, zur Verantwortung gezogen.

h. **Ein rätselhafter Schuß.** Als sich die Händlerin Stanislawa Sieradzka vorgestern abend in geschäftlicher Angelegenheit in einer fremden Wohnung des Hauses Aleja 1-go Maja 37 aufhielt, fiel plötzlich vor dem Fenster von draußen ein Schuß. Die Händlerin brach am Halse blutend ohnmächtig zusammen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die Kugel in den Hals eingedrungen und an der Wirbelsäule stecken geblieben war. Die Verletzte wurde nach dem Krankenhaus „Unitas" gebracht. Eine Untersuchung ist im Gange.

h. **Der Hunger.** Vor dem Hause Petrikauer 178 brach vorgestern der 76jährige obdachlose Antoni Gralinski vor Hunger völlig entkräftet zusammen. Der Greis wurde nach Erteilung der ersten Hilfe im Krankenwagen der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankensammelstelle gebracht. — Im Warteraum der 3. Klasse des Kalischer Bahnhofs wurde vorgestern die beschäftigungslose Blumenbinderin Marja Trzepska vor Erschöpfung ohnmächtig. Ein Krankenwagen der Rettungsbereitschaft brachte die Ohnmächtige nach der städtischen Krankensammelstelle.

bip. **Feuer.** In der Drogenhandlung, Andrzeja 35, brach aus unbekannten Gründen Feuer aus. Dem herbeigerufenen ersten und zweiten Zuge der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer zu unterdrücken.

bip. **Großer Einbruchsdiebstahl.** Im Lager der Firma Sendowski und Tepler, Wschodnia 74, wurde vorgestern nacht ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe benutzten einen umständlichen Weg, um nach der Wschodnia 74 zu gelangen. Sie krochen auf das Dach des Hauses Cegielniana 59 und von dort über mehrere Dächer bis zum Dachboden des Hauses Wschodnia 74. Von hier aus begaben sie sich durch den Treppenflur des Hauses nach unten, erbrachen das Schloß des an das Manufakturlager angrenzenden Kellerraumes, durchbrachen die Mauer und gelangten so in das Lager. Auf demselben Wege schleppten sie 109 Stücke Stoff im Werte von 3372 Zloty davon.

bip. **Diebstähle.** Dem Cegielniana 56 wohnhaften Wladyslaw Opatowski, dessen Wohnung sich im ersten Stockwerk befindet, statteten in der vorvergangenen Nacht Diebe einen Besuch ab. Sie gelangten mittels einer Leiter durchs Fenster ins Zimmer und zündeten, um besser „arbeiten" zu können, eine Lampe an. Als der im Nebenzimmer schlafende Opatowski, der infolge des Geräusches aufwachte, das Bett verließ, um nachzusehen, was in seiner Wohnung vor sich gehe, ergriffen die Diebe die Flucht. Glücklicherweise vergaßen sie in der Eile, die Wertgegenstände mitzunehmen, die sie bereits aus den Schränken herausgeräumt hatten.

bip. Auf dem Lodzer Fabrikbahnhof wurde auf dem Anschlußgleis der Firma „Scheibler und Grohmann" der Diebstahl von Granitsteinen (!), die dem Magistrat gehörten, festgestellt.

h. **Von einem Hunde gebissen** wurde im Hofe des Hauses Gdanska 112 die Hauswärterin Franciszka Tomaszewska. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

h. **Von einem Pferde getreten** wurde vorgestern auf dem Baluter Ringe der 40jährige Arbeiter Moschek Kalmann. Nach Erteilung der ersten Hilfe im städtischen Ambulatorium wurde der Verletzte im Wagen der Rettungsbereitschaft nach seiner Wohnung gebracht.

h. **Kinder beim Spielen.** Im Hofe Panska-Straße 46 wurde die 4jährige Hauswärterstochter Leonarda Krulak beim Spielen mit anderen Kindern mit einem Stock erheblich am Kopf verletzt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Kinde die erste Hilfe.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Ritter.

Lodz, den 27. 8. 1924.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 13° R., mittags 1 Uhr 15° R., nachmittags 6 Uhr 14° R.
Barometer: 753 mm., Maximum: 15° R., Minimum: 14° R.

Aus den Gerichtssälen.

h. **Spionageprozeß.** Am 2. September wird sich vor dem Lodzer Bezirksgericht der Kabarettkünstler Alexander Baronski wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands zu verantworten haben. Baronski ist angeklagt, die in Sowjetrußland s. Zt. lebenden Polen A. Pech und A. Terjachow brieflich bei den Sowjetbehörden verspitzelt zu haben, was zur Folge hatte, daß beide von den Sowjets zum Tode verurteilt wurden. Die Verhandlung dieses Prozesses wird bei geschlossenen Türen stattfinden.

h. **Kindesunterschiebung.** Am 21. Juni 1923 brachte die 17jährige Eugenie Wysocka ein uneheliches Kind zur Welt. Um den Fehltritt der Tochter zu verbergen, nahm Eugenies Mutter das Kind, übergab es einer Freundin mit der Bitte, mit einem Bekannten nach der Heilig-Kreuzkirche zu fahren und es als ihr Kind einschreiben und taufen zu lassen. Der Sachverhalt kam jedoch dem Staatsanwalt zur Kenntnis, der die Eltern wegen Urkundenfälschung und Unterschiebung zur Verantwortung zog. Diese Angelegenheit kam gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zur Verhandlung. Die Eltern Eugenies bekannten ohne weiteres, daß das in der Kirchenkanzlei der Heilig-Kreuzkirche auf ihren Namen eingetragene und getaufte Kind von ihrer Tochter stamme; die ihnen zur Last gelegte Tat hätten sie nur begangen, um ihre Tochter zu decken. Das Gericht verurteilte Jan und Wladyslawa Wysocka wegen Kindesunterschiebung zu 6 Monaten Gefängnis und setzte das Urteil auf 5 Jahre aus.

bip. **Die begehrten Dollarnoten.** Der Briefträger Bronislaw Dombrowski wurde von der Postverwaltung zur Rede gestellt, weil aus eingeschriebenen amerikanischen Briefen, die ihm zum Austragen anvertraut wurden, regelmäßig die darin befindlichen Dollarnoten verschwanden. Größere Verluste erlitten dadurch folgende Briefempfänger: Josef Kagan, Israel Bzura und Balbine Baumritter. Die Post stellte fest, daß Dombrowski die Briefe erst am zweiten Tag nach ihrem Empfang ablieferte. Da die Briefumschläge überdies stark beschädigt waren, während Dombrowski sie in völlig unverletztem Zustande in Empfang nahm, unterlag es keinem Zweifel, daß Dombrowski die Briefe erbrach und sich die darin befindlichen Geldscheine aneignete. Gestern hatte sich der gewissenlose Briefträger deswegen vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich jedoch nicht schuldig. Da der Hauptgeschädigte Bzura zur Verhandlung nicht erschienen war, beschloß das Gericht auf Antrag des öffentlichen Klägers Jan Skabiszewski, den Prozeß zu vertagen. Der Angeklagte, der bis zur Fällung des Urteils in Haft gesetzt werden sollte, wird auf Antrag seines Verteidigers nur unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

pap. **Wegen gesundheitsschädlichen Zustandes seines Wohnhauses** wurde der Besitzer des Hauses Sienkiewicza 102, Heinrich Silberstein, vom Friedensgericht des ersten Bezirks zu 500 Zloty Geldstrafe verurteilt.

bip. **Bestrafte Eile.** Der Arbeitslose Probst aus Zgierz, der nach Lodz gekommen war, um Unterstützungsgelder in Empfang zu nehmen, ging nach dem Gerichtssaal, um einer Verhandlung beizuwohnen. Da er jedoch beim Verlassen des Gerichtssaales die Mütze zu früh aufsetzte, wurde er mit 24 Stunden Haft bestraft.

Kunst und Wissen.

Das 9. Deutsche Bundessängerfest in Hannover.

Das neunte deutsche Bundessängerfest, das erste nach dem Kriege, hat am Sonntag unter ungeheurer Teilnahme der Bevölkerung begonnen. Etwa 50 000 Gäste sind von außerhalb erschienen, und Hannover hat einen solchen Fremdenverkehr noch nie erlebt. Etwa 40 Sonderzüge aus dem ganzen Reiche brachten am Sonnabend die Teilnehmer hierher, wo sie mit Begeisterung begrüßt wurden.

Der Sonntag brachte als Hauptereignis eine Gesang-Aufführung im Freien im Stadion. Um 11½ Uhr wurde unter Leitung der Professoren Wohlgemuth, Leipzig, und Kehldorfer das Konzert ausgeführt.

Am Nachmittag zog ein riesiger Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt, der im Stadion endete. Neben zirka 1500 Fahnen brachte der Zug Charaktergruppen, gestellt von den Teilnehmern aller deutschen Gaue. Die Vertreter aus dem Gebiet der an Südslawien verloren gegangenen Steiermark hatten einen Trauerflor an ihren Fahnen. Ernst schritten sie daher, nichts konnte sie bewegen, in den Jubel einzustimmen. Die Rheinländer, die die Wacht am Rhein sangen, fanden auf dem ganzen Wege stürmischen Beifall.

Im Anschluß an den Festzug fand die feierliche Uebergabe des Bundesbanners durch den Nürnberger Bürgermeister Merkel an den Vertreter der Stadt Hannover statt. Der preußische Kultusminister Dr. Böhlitz begrüßte mit besonderer Freude die Vertreter aus den abgetretenen Gebieten, dem besetzten Gebiet, der Saar, sowie die Sänger aus Oesterreich als leibhaftige Zeugen unzerstörbarer Gemeinschaft eines Stammes gleicher Kultur. Den Schluß des Konzerts bildete ein Festabend zu Ehren der Grenzbündler und der Sänger der abgetrennten Gebiete, der einen außerordentlich eindrucksvollen Verlauf nahm.

Anatole France erkrankt. „Petit Parisien" bringt die Nachricht, daß Anatole France schwer erkrankt ist.

Heinrich Berté, der hauptsächlich durch sein „Dreimäderlhaus" bekannte Operettenkomponist, ist in Wien gestorben.

Theodor Zell †. Der weithin bekannte Zoologe und Tierpsychologe Theodor Zell (mit seinem bürgerlichen Namen Dr. Leopold Bauks) ist in Berlin an einer Lungenentzündung im Alter von 63 Jahren gestorben.

Das Neueste vom Mars. Wie die „Pat" aus London meldet, hat der Direktor der Radiostation in Woolwich bei London, Professor Low, erklärt, daß die Apparate seiner Station am letzten Freitag dieselben geheimnisvollen Funkensignale vom Mars notiert haben, wie sie die Radiostation in Point Grey notiert hat.

Ein neues Drama Sudermanns. Hermann Sudermann hat ein neues Schauspiel „Der Hasenfellhändler" vollendet, das zu Beginn der kommenden Spielzeit im Thalia-Theater in Hamburg zur Uraufführung kommt.

Liebesgaben aller Art nimmt mit Dank entgegen das evgl. Waisenhaus, Północna 40!

Sport und Spiel.

Die erste polnische Expedition rund um die Welt verläßt Anfang nächsten Monats in einem Schoner den Danziger Hafen. Die Touristen, die die Fahrt auf eigene Kosten unternehmen, begeben sich durch den Kanal nach dem Atlantischen Ozean, umfahren Europa und gelangen längs der Küste Indiens und Japans nach dem Stillen Ozean, von wo aus sie die Küste von Nord- und Süd-Amerika entlang nach Polen zurückkehren. Die Expedition besteht aus fünf Personen mit dem polnischen Reserveoffizier und ehemaligen Oberst der russischen Armee Ismael Beg Pietrucin-Pietruszewski an der Spitze. Der Schoner, in dem die Touristen ihre Reise zurücklegen, ist neun Meter lang und drei Meter breit.

Vereine und Versammlungen.

Gartenfest des „Rapid". Wie zu erwarten war, verspricht das am 31. August in dem Garten „Sielanka" stattfindende Gartenfest des Sportvereins „Rapid" ein Ereignis besonderer Art zu werden. Es ist darum nicht wunder zu nehmen, daß das Interesse für dasselbe in allen Kreisen der Lodzer Gesellschaft ein reges ist. Der Festausschuß setzt alles daran, um aufs neue zu beweisen, daß es ihm an der Gunst der Besucher der „Rapid"-Feste gelegen ist. Das Gartenfest ist mit einer Pfandlotterie, zu welcher die Mitglieder recht wertvolle Sachen, wie: einen Küchenherd, ein Schweinchen, ein Schaf und anderes mehr spendeten, sowie mit einem Stern- und Flobertschießen verbunden, auch dürfte ein Glücksrad nicht fehlen. Selbst für die kleinsten und jüngsten Besucher wird Sorge getragen werden, ihnen steht eine besondere Ueberraschung bevor. Wenn noch bemerkt wird, daß Zirkusdirektor Riniseli aus Rimini auf drahtlosem Wege sein Kommen mit dem ganzen Ensemble ankündigte, daß ein reichhaltiges Büfett sich am Platze befinden wird, daß der Garten elektrisch beleuchtet ist, daß in der Dämmerstunde ein Feuerwerk abgebrannt werden wird und im Anschluß daran bei bengalischer Beleuchtung ein märchenhafter Nymphenreigen stattfindet und daß ein jeder 50. Besucher prämiiert werden wird, so ist, wenn der Himmel schönes Wetter gibt, zu erwarten, daß es am Sonntag für groß und klein, für jung und alt heißen wird: „Auf zu Rapid!"

Aus dem Reiche.

Zgierz. Von der Feuerwehr. Am Sonntag, den 30. August, 10 Uhr vormittags, findet im Gerätehause nach vorangegangener Mannschaftsübung eine Ausstellung der anläßlich des 50-jährigen Jubiläums der Zgierzer Feuerwehr seitens der am Feste beteiligten Wehren und Vereine geschenkten Fahnennägel und -bänder, Trinkbecher und dgl. statt. Gleichzeitig sollen die Anerkennungsscheine für langjährigen treuen Dienst an einzelne Mitglieder zur Verteilung gelangen.

Birnbaum. Anstatt Bismarcksäule — Freiheitsturm. Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die „Bismarcksäule" umzutaufen. Und zwar soll sie von nun an den Namen „Wieża Wolności" (Freiheitsturm) führen.

Putzig. Opfer der See. Schon wieder hat die See in diesen Tagen zwei Menschenleben gefordert. Freitag nachmittag fuhren drei Marinesoldaten unserer Station auf einem Ruderboot in die Wiek hinaus. Als sie in tieferes Wasser kamen, schaukelte das Boot plötzlich und kippte um. Während sich zwei Matrosen durch Schwimmen retten konnten, ertrank einer trotz sogleich einsetzender Rettungsaktion. Kürzlich ertrank in der See bei Ostrau, wahrscheinlich infolge Herzschlages, der 24jährige Apotheker Chmielowiec aus Bialystok, der dort zur Kur weilte.

Lemberg. Durch Erschießen hingerichtet wurde hier der 34jährige Muttermörder Mikolaj Hrynyk aus Maroszyn. Der Verurteilte simulierte bis zum letzten Augenblick seines Lebens Wahnsinn.

Aus aller Welt.

Russische Juwelen.

Unter dem Schutze der Sowjetregierung.

Ein interessanter Prozeß mit stark politischem Beigeschmack wird sich in allernächster Zeit vor dem Berliner Gericht abrollen. Beim Grenzzollkommissariat war ein Deutsch-Balte namens Stein angestellt, dessen Hauptaufgabe darin bestand, die aus dem Osten nach Deutschland kommenden Juwelenhändler, die meist einen intensiven Schmuggel betreiben, zu beobachten und abzufassen.

Stein beobachtete in einem Café nahe des Alexanderplatzes nun einige Russen, die außerordentlich elegant auftraten und im Gespräch einigen deutschen Herren, die mit ihnen am Tisch saßen, erlesene Edelsteine zeigten. Der Beamte wurde stutzig, da die Brillanten einen außerordentlich hohen Wert repräsentieren, und konnte schließlich feststellen, daß die Russen in Berlin mit Persönlichkeiten in Verbindung standen, die in der Sowjetvertretung nicht unbekannt sind. Die Edelsteinhändler boten auch ihre Waren nicht etwa Hehlern zum Kauf an, sondern waren bestrebt, mit bekannten holländischen Diamantenhändlern und Vertretern englischer Firmen in Berlin ins Geschäft zu kommen. Da die Angelegenheit sehr verdächtig war, machte Stein seiner Behörde Mitteilung, und diese wollte die

Russen verhaften. Auf rätselhafte Art und Weise hatten die Händler jedoch von dem gegen sie eingeleiteten Verfahren Nachricht bekommen und verschwanden bei Nacht und Nebel. Es gelang, nur einen mit ihnen in Verbindung stehenden Mann festzunehmen, der jedoch behauptete, über die Art der Geschäfte seiner Freunde und ihre wirklichen Namen nicht orientiert zu sein. Man fand bei ihm auch einige wertvolle Steine, die offenbar von den Russen stammten.

Gegen diesen Mann wurde nun Anklage erhoben, er aber drehte den Spieß um und behauptete, der Zollbeamte hätte versucht, von den Russen Geld herauszuschlagen. Der Verteidiger des verhafteten Russen suchte nun in die Akten, die pflichtgemäß gegen den Zollbeamten angelegt waren, Einblick zu gewinnen, wurde aber vom Gericht abschlägig beschieden. Darauf ereignete sich die merkwürdige Tatsache, daß kein geringerer als Trotzki durch die Russische Botschaft beim Auswärtigen Amt in Berlin vorstellig wurde, und den Antrag stellte, daß im Interesse des unter Anklage stehenden russischen Staatsbürgers, dessen deutschem Verteidiger Gelegenheit gegeben wurde, die gegen Stein vorhandenen Akten einzusehen. Das Auswärtige Amt bemühte sich in dieser Angelegenheit erfolgreich. In der kommenden Verhandlung soll nun darüber Klarheit geschaffen werden, wer die geheimnisvollen russischen Juwelenhändler gewesen sind, und welche Gründe maßgebend waren, in diesem Falle eine diplomatische Aktion einzuleiten.

Luftreise einer Bärin. Für den Berliner Zoo traf aus Rußland in einem Deruluft-Flugzeug eine braune Bärin ein. Es ist dies wohl das erste Mal, daß ein Bär eine Luftreise unternimmt. Dem eigenartigen Passagier ist der Flug über die 1200 Kilometer lange Strecke von Moskau nach Königsberg ausgezeichnet bekommen. Es gefiel ihm in dem modernen Verkehrsflugzeug so gut, daß das Tier, das auf den Namen Tatjana hört, nur sehr schwer zu bewegen war, die Flugzeugkabine zu verlassen. Während des Fluges hat die Bärin einen guten Appetit entwickelt und nicht wenig zur Unterhaltung der übrigen Fluggäste beigetragen.

Bücher und Zeitschriften.

Lehrbuch der schwedischen Sprache für den Selbstunterricht. Mit zahlreichen Beispielen unter den Regeln, Lesestücken und einem Wörterverzeichnis. Von J. C. Poeztion. 4. verbesserte Auflage. 13 Bogen. Oktav. Gebdn. 2 Goldmark. Verlag A. Hartleben in Wien.

Kurz vor seinem Tode hat der als Kenner der nordischen Sprachen berühmte Verfasser das Manuskript der 4., vollkommen umgearbeiteten Auflage seiner schwedischen Grammatik fertiggestellt, deren Drucklegung Dr. H. D. Pollak überwachte. Nach wie vor hat der Autor ein besonderes Gewicht auf die Lehre von der Aussprache gelegt, die man denn auch in keiner anderen Grammatik des Schwedischen so ausführlich, genau und dem gegenwärtigen Standpunkt der Phonetik entsprechend behandelt findet. Mehr als dies bisher geschehen, wurde dabei auch Rücksicht auf die Umgangssprache der Gebildeten genommen, welche ja doch allein dem praktischen Bedürfnisse des Fremden entspricht. Eben diesem Bedürfnisse hat der Verfasser noch dadurch Rechnung getragen, daß er der eigentlichen Grammatik ein Wörterverzeichnis beigefügt hat, in das fast sämtliche im Kapitel über die Aussprache, sowie sonst behandelte Wörter mit dem Hinweis auf den betreffenden Paragraphen aufgenommen sind. Das Werk ist somit für jeden, der Schwedisch betreibt, zugleich ein überaus praktisches Nachschlage- und Auskunftsbuch.

Mariazeller Muttergottes-Spiel. Von Friedrich Schreyvogl. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck, Wien. Broschiert. 64 Seiten. Preis Kronen 15 000 (1 Goldmark).

Das Werk, das bei seiner Uraufführung im Mariazeller Festspielhaus am 6. Juli einen tiefen und nachhaltigen Eindruck erzielte, ist der glückliche Wurf eines begnadeten Dichters, in dessen Seele die Liebe schwingt zur „Heiligen Frau". In sechszehn Szenen wird das Erlösungswerk von den Tagen des Paradieses bis zur Erscheinung Christi auf dem Weg nach Emmaus dargestellt. Formvollendet in der Sprache, durchglüht von ritterlicher Minne, so steht das Werk vor uns — erschütternd und aufrüttelnd.

Den Abschluß bildet die stimmungsvolle „Legende 1924": Einem Gast erscheint in einer Wirtsstube in Mariazell das hlg. Paar mit dem Jesuskind und lehrt ihn glauben, daß täglich noch Wunder geschehen, man muß sie nur recht aus tiefem Herzen verstehen.

Die Schönheit. Monatsschrift für Kunst und Leben, Jahrgang XX, Heft 7. Verlag der Schönheit, Richard A. Giesecke, Dresden-A. 24, Preis M. 1.25.

Gemäß den parallel laufenden, aber auf ein Ziel hinleitenden Richtlinien der Zeitschrift, das Schöne in Kunst und Leben zu bringen, trägt das Heft dem Doppelcharakter „Kunst und Leben", vollauf Rechnung. Kunst in der Wiedergabe wundervoller Plastiken von Daniel Stocker, Ludwig Dasio, Hubert Netzer, August Schreitmüller, L. Fedorn-Staudinger, August Bischof, Hans Petzbach und Max Kruse, die dem nachdenklichen Aufsatz von Wolfgang Greiser „Nacktheit und plastische Kunst" zum Resonanzboden dienen. Leben, also Natur in einer Reihe von Aufnahmen aus der Tanzschule von Lotte Neelsen Hamburg, dem Institut für neuen Bühnentanz. Es ist hier der wohlgelungene Versuch gemacht worden, lebhaft bewegte Gruppen auf die Platte zu bannen, ein Versuch, der nur zu oft scheitert an den Schwierigkeiten der künstlerischen Gruppierung, bei der gleichzeitig die Gesetze der Raumverteilung beachtet werden wollen, wie die Anhäufung unlebendiger, weil eintöniger Nackflächen vermieden werden muß. Lotte Neelsen selbst schreibt zu den Bildern ein kurzes, aber um so bedeutsameres Geleitwort.

Sehr geschickt weiß Heft 7 der Schönheit seine beiden Teile durch einen Aufsatz von Dr. phil. Walter Schmidt „Das Wesen der Schönheit" zu verbinden und dem sonst nur dionysischem Kultus des Schönen durch die Arbeit, von Ernst Köhler-Haussen „Lebensbejahung-Lebenserhöhung" einen ethischen Inhalt zu geben, der seinen künstlerischen Niederschlag in Richard Schlemmers Novelle „Tempel der Schönheit" findet. „Im Zeichen einer so vertieften beideinigen Schönheit werden wir siegen" — das ist das Leitwort des Heftes, das damit gleichzeitig das Banner des in der Gründung befindlichen Schönheits-Bundes auf ethisch-ästhetischer Grundlage entfaltet.

Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande. Nr. 33. 32. Jahrgang. Amsterdam.

Handel und Volkswirtschaft.

Ford in Polen? Der Stadtrat der Stadt Bromberg beschloß, dem bekannten amerikanischen Großindustriellen Ford unentgeltlich einen Platz zum Bau einer Automobilfabrik anzubieten. Wie bekannt sein dürfte, trägt sich Ford mit dem Gedanken, große Automobilfabriken in Polen zu erbauen.

Danzig auf der Lemberger Ostmesse. Mit Erlaubnis des Danziger Senats wird auf der 4. Ostmesse in Lemberg eine Gruppe Danziger Institutionen als Aussteller erscheinen. Daran nehmen teil: das mineralogisch-geologische Institut, das Meliorations- und Bauamt, das Deichaufsichtsamt und das statistische Amt der Freistadt, außerdem die Samenzuchtgesellschaft sowie die Viehzuchtgesellschaft. Sie werden in Zeichnungen und Bildern die Ertragsfähigkeit des Bodens und die Ergebnisse der Viehzucht darstellen.

Was bringt die Land- und Forstwirtschafts-Ausstellung der Königsberger Ostmesse? Die Land- und Forstwirtschaftsausstellung der Deutschen Ostmesse, die vom 5.—9. September in Königsberg stattfindet, bietet ein eindrucksvolles Bild von den Leistungen der deutschen Landwirtschaft: Dort stellen mehr als 400 Fabrikanten ihre neuesten Maschinen und Geräte für Acker- und Gartenbau, für Haus- und Hofwirtschaft, für landwirtschaftliche Nebengewerbe, sowie für Waldbau und Forstpflege, für Holzgewinnung und Holzbearbeitung aus. Mit dieser großen Landmaschinenmesse, die besonders auf den Bedarf der osteuropäischen Landwirtschaft eingestellt ist, sind Ausstellungen, Prämiierungen und Auktionen edelsten ostpreußischen Zuchtmaterials verbunden. Mehr als 1000 Großtiere — (darunter über 200 Trakehner Pferde, 60 schwere ostpreußische Arbeitspferde, mehr als 600 erlesene Kühe und Bullen des ostpreußischen Holländer-Herdbuchrindes, 100 ausgewählte deutsche Edelschweine und veredelte Landschweine) — werden den Interessenten nicht nur Aufschluß über den augenblicklichen Stand der ostpreußischen Edelzucht geben, sondern auch die Möglichkeit, prämiierte Träger des besten ostpreußischen Blutes für die eigene Zucht zu erwerben. In der Kleintier-Ausstellung kommen weit mehr als 1000 Kleintiere, Milchschafe und Ziegen, Geflügel der einträglichsten Rassen und Kaninchen zur Ausstellung und Prämiierung. Die Ausstellung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die erstklassige Getreide- und Futtermittelsaaten, frisches und konserviertes Gemüse und Obst bringt, wird von den bekanntesten deutschen Saatzüchtern reichhaltig beschickt. Auf ihr werden solche Sorten bevorzugt, die sich in dem rauhen ostpreußischen Klima bewährt haben. In den umfangreichen wissenschaftlichen Abteilungen der Land- und Forstwirtschaftsausstellung werden die letzten Ergebnisse sowohl der Wissenschaft wie der Technik und der landwirtschaftlichen Praxis so anschaulich dargestellt, so daß auch der einfachste Bauer davon praktische Anregungen für seine Wirtschaft erhält. Hier wird auch eine umfassende Sammlung landwirtschaftlicher Lehrmittel gezeigt. Von besonderem Interesse werden die Sonderausstellungen über Flachsbau und neuzeitige Torftechnik sein. In der Abteilung „Frauenarbeit" werden u. a. vorbildliche Küchen und Wirtschaftsräume mit allen Geräten und Maschinen für die Hauswirtschaft ausgestellt. Vorführungen, — wie Schaupflügen, Milchkontrolle, elektrisches Schafscheren — und Ausflüge nach den bedeutendsten Zuchtstätten, landwirtschaftliche Lehrfilme, Vorträge über die wichtigsten Tagesfragen der Land- und Forstwirtschaft bieten Fortbildungsmöglichkeiten von seltener Fülle und Qualität.

Katastrophale Ernteergebnisse in der Slowakei. Wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" aus Kaschau berichtet, liegen nunmehr die Ernte- und Druschergebnisse aus der ganzen Slowakei vor, das Ernteergebnis ist danach außerordentlich ungünstig. Schon seit Jahren waren nicht so katastrophal schlechte Druschergebnisse zu verzeichnen. Auch die Zuckerrüben-, Cichorie- und Kartoffelernte ist in diesem Jahre wenig günstig. Alle Kulturen haben im Frühsommer außerordentlich stark unter der Maikäferplage zu leiden gehabt, das schlechte Wetter tat ein Uebriges, um die Frucht zu verderben. Neuestens wird auch aus einigen Teilen Karpathorußlands das Auftreten der Nonne gemeldet, die schon vordem in den Wäldern Böhmens und Mährens großen Schaden angerichtet hatte.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. August.

Valuten.

Dollars	5.185	4-proz. Bodenkreditpfandbr.	—.—
8-proz. Goldanleihe	6.80-6.70 6.90	4½-proz. Oblig. der Stadt Warschau (Vorkr.)	16.50-17.25
Goldbons	0.86-0.84	5-proz. Oblig. der Stadt Warschau (Vorkr.)	19.50-21
Millionówka	0.70-0.38		
Dollar-Anleihe	2.90		
4½-proz. Bodenkreditpfandbr.	30-32.10-31.50		

Schecke.

Belgien	26.10	Paris	28.25-28.175
Kopenhagen	—.—	Prag	15.58
Helsingfors	—.—	Schweiz	97.30-97.275
Holland	201.25	Wien	—.—
London	23.35-23.325	Stockholm	—.—
New-York	5.185-5.18-5.185	Italien	23.10

Aktien.

Handelsbank	3-8.05-8	Zyrardow	61.25-61.50
Warsch. Ind.-Bank	—.—	Landw. Syndikat	2.40
Lemb. Ind.-Bank	0.65	Spiritus	2.45-2.30-2.60
Diskontobank	—.—	Kijewski	0.29-0.28
Hand.- u. Ind.-Bank	1.95-2.10	Spiess	1.85
Westbank	2.50-2.45	Marynin	—.—
Grodzisk	0.75	Wildt	0.25
Zgiers	4.00	„Czestocice"	3.50
„Strem"	16.00	Zuckergesell.	6-6.20-5.95
Chodorow	7.30	Lazy	0.20-0.19
Gosławice	2.80	Nobel	2.25
Firley	0.56	Cegielski	0.92-1.0.93
Kohlenges.	1) 8.00 7.70 2) 8.00-7.80 3) u. 4) 8.40-8.00	Fitzner	7.50
		Modrzejów	1) 7.20-7.90-7.80 kl. 7.65-8-7.80
Lilpop	1.02-0.98-1.00	Lokomotivenges.	0.85
Norblin	0.87-0.89	Rudski	3.00-1.92-1.95
Ostr.-Werke	10.50-11-10.75	Wulkan	3.26
Rohn & Zielinski	0.40	Zieleniewski	14.05-13.25
Starachowice	3.80-3.97-3.90	Borkowski	1.70
Ursus	3.85-3.75-3.80	Haberbusch	6.50-6.75-6.70

Zürich, 27. Aug. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Zürich —.—, Holland 206.90, New-York 533.75, London 23.96, Paris 28.85, Mailand 23.62, Prag 15.—, Budapest 0.007, Belgrad 6.67, Sofia 3.85, Bukarest 2.60, Warschau —.—, Wien 0.0075¼.

London, 27. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 449.07, Frankreich 82.96¼, Belgien 89.50, Italien 101.31, Schweiz 23.97, Spanien 33.86, Portugal 1.59, Holland 11.59¼, Dänemark 27.725, Norwegen 82.475, Schweden 16.895, Helsingfors —.—, Deutschland 18,9 Billionen, Oesterreich 319.500, Prag 149.50, Athen 245.50, Brasilien 546.

Paris, 27. Aug. (Pat.) — Eröffnung der Börse. London 82.65, New-York 18.40, Belgien 92.40, Spanien 244.50, Italien 81.50, Schweiz 345.—, Dänemark 329, Holland 715, Norwegen 255, Schweden 491, Rumänien 8.90.

Baumwolle.

New-York, 26. August. (Pat.) Loco 26,90; September 24,80; Oktober 24,90—24,91; Dezember 24,45—24,48; Januar 24,23—24,45; März 24,78; April 24,80; Mai 24,90; Juli 23 35.

New-Orleans, 26. August (Pat.) Loco 24,55; Oktober 24,07; Dezember 24,11; Januar 24,18; März 24,40; Mai 24,40.

Bremen, 26. August. (Pat.) 30,08.

Liverpool, 26. Aug. (Pat.) Oktober 14,00; Mai Dezember 13,80; Januar 13,82; März 13,84; 13,82.

Getreidebörse.

Für 100 Kilogramm mit Zustellung zur Verladestation.

Weizen	23,00—25,00	Złoty,
Roggen	15,50—16,50	„
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	41.00—43.00	„
Roggenmehl I. S. (70% inkl. Säcke)	23,75—25,75	„
Roggenmehl II S. (65% inkl. Säcke)	27.75	
Braugerste	20,75—22,75	„
Futtergerste	17,50	„
Roggenkleie	11,50	„
Hafer	15,50—16,50	„
Winterraps	28,00—30,00	„

Geringere Nachfrage. — Tendenz: ruhig.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: i. V. Hugo Wieczorek.
Druck und Verlag: „Lib... ss" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Petrikauer 62,

An die Herren Photographen und Amateure!

Hierdurch teile ich mit, daß ich an der

Petrikauer Straße 62 im Hofe, (Tel. 30-13) ein Lager von

photographischem Zubehör eröffnet habe

Besitze auf Lager jegliches zum Fach der Photographie gehörendes **Zubehör zu Konkurrenzpreisen.**

Anmerkung:

Für die Herren Liebhaber habe ich ein nach den letzten Errungenschaften der Technik eingerichtetes Laboratorium eröffnet.

Es werden jegliche Arbeiten angenommen: Entwicklung, Kopieren, Retuschieren u. ähnl. Alles wird durch erstklassige Fachkräfte ausgeführt.

Empfehle mich der freundlichen Beachtung:

M. Friedmann.

2451

Petrikauer 62.



Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde.

Die Herren aktiven und passiven Mitglieder unseres Vereins werden hiermit höfl. ersucht, an der Beerdigung der Frau unseres Mitgliedes Bogumil Braun, Frau

Leokadie Braun geb. Kunkel

vollzählig teilzunehmen. Die Beerdigung der Verstorbenen findet heute, Donnerstag, den 28. d. M., um 5 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus, statt.

2492 **Der Vorstand.**

Montag, 1. September a. c., 7 Uhr abends, im Cyklistenhause, **Przejazd 7,**

398. Quartals-Sitzung.

Das Aeltestenamt der Lodzer Webermeister-Innung.

2485

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktiengesellschaft

Lodz **Aleje Kościuszki 45/47**

führt

Sparkonten in Złoty

bei höchsten Tageszinsen, mit und ohne Kündigung,

Uebernimmt

Ausführung aller Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

2033

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

Giełdy bawełniane:

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowe GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowa Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	
NEW YORK	NEW ORLEAN	LIVERPOOL	HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykańskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 327

Deutsches Progymnasium in Zgierz.

Die Einschreibungen neuer Kandidaten(nen) finden am 30., 31. August u. 1. September d. J. in der Schulkanzlei statt. Aufnahmeprüfungen für alle Klassen d. h. von Vorschule I bis Unter-Prima am 1. Sept. d. J. Schüler und Schülerinnen unbemittelter Eltern erhalten Ermäßigung des Schulgeldes.

2447 **Die Direktion.**

In die Fröbel-Schule

von

K. Weigelt, Nawrot-Str. Nr. 12

werden Knaben und Mädchen im Alter von 4 Jahren an aufgenommen. 2487

Die neuesten

Pariser Modejournale

für Herbst- und Wintersaison in großer Auswahl sind eingetroffen.

2450 **G. Restel, Petrikauer 84.**

Einige Pud

Zeitungs-Makulatur

abzugeben.

„Freie Presse", Petrikauer Str. 86.

Wohnung

2484

3 bis 4 Zimmer, möglichst im Zentrum etwa ab Narutowicza bis Pusta, für bald gesucht. Angebote unter „J. W. G." an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Routinierter

Webmeister

(Webschulabsolvent), erstklassige Kraft, mit langjährigen Erfahrungen in der Baumwoll-, Woll- und Kunstseidenbranche, mit sämtlichen Stühlen vertraut, sucht, gestützt auf gute Referenzen, Stellung hier oder auswärts. Gefl. Ang. unter „A. B. 20" an die Geschäftsst. d. Bl. 2488

Zwei tüchtige Kürschner

für mein erstklassiges Pelzhaus sofort in gutbezahlte Jahresstellung gesucht. Gute Referenzen Bedingung. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen an

Benno Schultz 2374

Pelz-Mode-Magazin

Poznań, ul. Gwarna 16. :-: Gegründet 1840.

Für einen größeren Haushalt werden gesucht:

eine tüchtige Wirtschafterin

oder **perfekte Köchin**

die selbständig zu kochen versteht und

zwei Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen. Zu melden am 2. September Ks. Skorupkistr. (Placowa) 6/8. 2422

Geprüfte Lehrerin

für eine Schülerin der 5. Lyzealklasse zum 1. September oder später gesucht. Lehrbefähigung auch im Poln. erwünscht. Gefl. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und möglichst Lichtbild erbeten an Fabrikdirektor **E. Deuckert, Niezychowo, p. Białośliwie.**

Buch-Angebot der „Freien Presse".

Neu.

Preis in Złoty.

Gerstäcker Friedrich: Die versunkene Stadt und andere Erzählungen. brosch., 2,80.
Derselbe: John Wells u. a. Erzähl. br., 2,25.
Derselbe: Zwei humoristische Erzähl. br., 2,25.
Croy F. A.: Die Insel der Unsichtbaren. Roman. 3,50.
Hedler Adolf: Die Entwicklung der außerdeutschen Verfassungen. 2,25.
Kleist Heinrich von: Penthesilea. 1,10.
Körner Theodor: Cleant und Cephise. Lustspiel. 1,10.
Salburg Edith Gräfin: Renate Godeleith. Roman. 5—.
Schiller: Fiesko. 1,10.
Schelley: Die Cenci. 1,10.
Stifter Adalbert: Granit. 1,75.
Unger Hellmuth: Mammon. Komödie. 1,10.
Gubalke Lotte: Reinhold Stades Liebe und andere Erzählungen. 2,80, brosch.
Nora A. de: Das Ende der Marquise und andere Novellen. 1,10, brosch.
Multatuli: Minnebriefe und Millionenstudien in Auswahl. 2,20, brosch.

Junge evang. Dame

vermögend, aus besserem Hause, wünscht mit gebildetem evang. Herrn, mittleren Alters, womöglich aus dem Kaufmannsstande zwecks späterer Ehe

in Briefwechsel zu treten.

Nur wirklich ernstgemeinte Zuschriften mit Lichtbild unter „Sonnenschein" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2431

HEMDEN

in großer Auswahl

Kragen, Krawatten, Socken

sowie sämtl. Herrenartikel empfiehlt

K. PETERSILGE

93 Petrikauer 93.

Herren-fahrrad

sofort zu verkaufen. Näheres bei J. Mesolek, Nawrot 72, rechte Off. 2. Stock v. 2 bis 4 Uhr nachmittags. 1403

Eine

Strickmaschine

gut erhalten, Nr. 6, 25 cm zu verkaufen bei Glücksmann, Cegielniana 49. 2476

Größeres Lokal

für Fleischerladen im Zentrum der Stadt, oder Haus mit Lokal zu kaufen gesucht. Offerten „E. S." an die Geschäftsstelle d. Bl. 2490

Steppdecken,

daunene und wattierte, aus eigenem sowie anvertrautem Material werden hergestellt Główna 62, W. 49. Geschäft Targowa 43. Solide Ausführung. Mäßige Preise.

Junger Mann

25 Jahre alt, der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit 4jähriger Büropraxis, guten Zeugnissen, sucht per sofort Stellung als

Bürobeamter

oder ähnlichen Posten. Offerten unter „Strebsamer" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2480

Angestellter sucht ein

Zimmer

bei einer Familie oder Einzelzimmer. Gefl. Offerten unter „Zimmer" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2466

Suche Stellung

als Buchhaltergehilfin, Kassiererin oder Verkäuferin, bin der Tabak-, Galanterie- sowie auch Kolonialbranche kundig. Off. bitte unter „Perfekt" an die Geschäftsstelle d. Bl. 2470

Schneiderin

übernimmt sämtliche Aufträge in Wäsche- und Kleidernähen. Juliusstr. Nr. 10, W. 1. 2454

Perfekte

Stricker(innen)

für dauernde Arbeit gesucht; Till, Górny Rynek 2.

Anständiger

junger Mann

findet bilig **Logis** evtl. auch **Kost** bei deutscher Familie. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes. 2464

Für das Büro.

Die neue Karte von

Polen

mit den Wojewodschaftsgrenzen. 12 Nebenkärtchen und Ortsregister. Preis Zł. 4

„Freie Presse"

Petrikauer Straße 86.

ODEON

Heute ein Kunstwerk! **Mia May** in der großen dramatischen Trilogie

„Veritas vincit" (Die Wahrheit siegt)

(Drei Epochen in einem Programm)

Für die Jugend gestattet! **Für die Jugend gestattet!**

Auserlesenes musikalisches Ensemble — Verstärktes Orchester.

Beginn der Vorführungen um 5 Uhr, an Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen um 3 Uhr nachmittags.

Bis 6 Uhr ermäßigte Preise. **Bis 6 Uhr ermäßigte Preise.**

2496

LUNA LUNA

Heute Erneuerung des größten, monumentalen Film-Kunstwerkes in 7 Akten

„Madame Dybarry"

Ein Film, der in der ganzen Welt die größte Sensation hervorgerufen hat! In den Hauptrollen die größten Filmsterne der Welt:

Pola Negri, Emil Jannings, Harry Liedtke und **R. Schünzel.**

2495

Stadtpark „Staszica"

Narutowicza (Dzielna) Nr. 70.

Sonntag, den 31. August, ab nachmittags 2½ Uhr, veranstaltet das hiesige Komitee zur Unterstützung der Allerärmsten der Stadt Lodz, ein

Großes Gartenfest

dessen Reinertrag zugunsten hiesiger Notleidender bestimmt ist.

Ihre freundliche Mitwirkung haben der hiesige polnische Gesangverein „Moniuszko", unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Prosniak, sowie die örtlichen, zur Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen gehörenden Vereine unter der Leitung ihres Dir., des Generalmusikdirektors Herrn Birnbacher-Lange, zugesagt.

Im Programm sind u. a. vorgesehen:

Massenchor der vereinigten polnischen und deutschen Chöre; Männerchor des Gesangvereins „Moniuszko"; Gemischter Chor; Massenchor der vereinigten deutschen Chöre.

Konzert des Scheiblerschen Fabrik-Orchestes unter Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Thonfeld.

Im Garten sind 2 **Glücksräder** aufgestellt.

Reichhaltiges Büfett am Platze.

Eintritt nur 1 Zloty, Kinder 50 Groschen.

2494

Um unseren ständigen Abonnenten eine schnellere und unmittelbare Erteilung von Geschäftskredit-Auskünften zu ermöglichen, haben wir in Lodz, **Petrikauer Straße 87,** eine Zweigstelle unseres Instituts unter der Firma:

Wywiadownia Handlowa

KAZIMIERZA PIECHOCKIEGO

ODDZIAŁ w ŁODZI

eröffnet.

Das Unternehmen umfaßt drei Abteilungen:

1. Kreditauskünfte über Handelsfirmen und Industrieunternehmen.
2. Nachweis von Bezugs- und Absatzquellen sowie leistungsfähiger Warenagenten.
3. Einziehung von geschäftlichen Forderungen aller Art.

Organisation in allen europäischen Staaten und Uebersee.

Vorteilhafte Abonnementsbedingungen.

Poznań — Warszawa — Katowice. Kraków — Lwów — Danzig.

Łodź, Piotrkowska Straße 87 Geschäftsleiter:
Telefon Nr. 753.
Telegramm-Adresse: **„ANKIETA".** **Aloys Balle.**

2440 Gegründet 1911.

Empfehle:
Parfüme, Puder. Seifen (Toilette). **Bohnerwachs,** Schuhpasta „Mary". **Billigst!!!**
D. MARCUS,
Petrikauer Str. 59.
Telephon 28 02.

2334

„Kotlownia"

Kesselbau-Werkstatt, Reparaturen, Reinigung, Isolierung und Einmauerung von Dampfkesseln, Słowiańska 19, Büro Nawrot 2, W. 30.

Möbel

billig zu verkaufen: Kredenz, Ottomane, Tisch mit zwölf Stühlen. Wólczańska Nr. 165, 1. Etage, Front. 2463

Christlicher Commisverein z. g. U.

Am 5. September beginnt der neue

Buchhaltungskursus.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat täglich (außer Sonnabend) von 11 bis 2 Uhr mittags und von 6—9 Uhr abends bis zum 3. September entgegen.

Die Teilnehmer müssen sich über eine Vorbildung von mindestens 3 Klassen Gymnasium oder 7 Volksschulabteilungen ausweisen können.

2482 **Die Verwaltung.**

Radogoszczer Turnverein.

Am Sonntag, den 31. August d. J., findet im Vereinsgarten, Zgierska 101, das diesjährige

Wanderpreis-Wetturnen

für Mitglieder des Vereins statt.

Beginn des Wettkampfes um 9½ Uhr morgens. Nachmittags um 2 Uhr:

Schauturnen

unter Mitwirkung des Turnvereins „Aurora".

Nachher: **Tanz auf dem Rasen.** Freunde und Gönner des Vereins werden zu dieser Veranstaltung höflichst eingeladen. — Eintritt 1 Zloty, Kinder 50 Groschen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

2446 **Die Verwaltung.**

2 Zimmer

und **Küche**

mit oder ohne Bequemlichkeit im Zentrum der Stadt per sofort oder 1. Oktober zu mieten gesucht. Vermittler erwünscht. Off. unter „R. L." an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 2427

8-klassige höhere Realschule

Narutowicza (Dzielna) 58.

Die Aufnahmeprüfungen für alle Klassen, außer der achten, beginnen am **2. September d. J.**

Bemerkung: Unbemittelte Schüler der Vorbereitungsklasse zahlen den halben Betrag des normalen Schulgeldes.

2348 Direktor: **K. Wiśniewski.**